Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2352 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigerpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 241 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Montag, den 14. Oktober 1929 **62. Jahrgang**

Neues in Kürze.

Schlägerei bei einer Kundgebung der Hitler-Jugend.

wtb. **Düsseldorf**, 13. Okt. (Tel.) Auf der Birkenstraße kam es am Sonntag gegen 13 Uhr während eines Kundgeberzuges der Hitler-Jugend zu einer Schlägerei, in deren Verlauf einige Personen verletzt wurden. Die Polizei stellte in Kürze die Ruhe wieder her. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Verbot des Essener Antifaschistenkongresses.

pw. **Essen**, 13. Okt. (Tel.) Für heute, Sonntag, war der antifaschistische Kongreß für das Ruhrgebiet nach Essen einberufen. Der Essener Polizeipräsident hat, wie die „Rote Fahne" meldet, den Kongreß verboten mit der Begründung, daß es sich bei diesem Kongreß um eine Fortsetzung des verbotenen RFB (Rot-Front-Kämpferbund) handele.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 9. Oktober.

wtb. **Berlin**, 13. Okt. (Tel.) Die auf den Stichtag des 9. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 137.8 gegenüber der Vorwoche (138.0) leicht zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Richtziffer für Agrarstoffe auf 132.8 (133.1) und diejenige für industrielle Rohstoffe und Halbwaren auf 131.0 (131.2) gesunken. Gleichzeitig hat die Indexziffer für industrielle Fertigwaren auf 156.7 (156.9) nachgegeben.

Ein Schmuggler an der oberschlesischen Grenze erschossen.

wtb. **Kattowitz**, 13. Okt. (Tel.) In den frühen Morgenstunden des Donnerstag wurde an einem Grenzübergang unweit Scharley von polnischen Grenzbeamten eine Schmugglerbande von acht Personen überrascht. Da die Schmuggler flüchteten, feuerten die Beamten mehrere Schüsse ab und verletzten einen 20jährigen Schmuggler, der, infolge des starken Blutverlustes, im Krankenhaus starb.

Kommunistenverhaftung in Paris.

wtb. **Paris**, 13. Okt. (Tel.) Auf Anordnung des Untersuchungsrichters ist gestern nachmittag der Generalsekretär der kommunistischen Gewerkschaftsorganisation, Racamont, unter der Beschuldigung der Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates verhaftet worden.

Russisch-japanischer Zwischenfall.

wtb. **Moskau**, 13. Okt. (Tel.) Die Bank in Yokohama hat an einen Weißgardisten namens Potjagin 1,4 Millionen Yen ausgezahlt, auf die ein japanisches Gericht auf Veranlassung des Sowjetbotschafters Arrest gelegt hatte. Die Auszahlung erfolgte zwei Stunden vor Eintreffen der Arrestverfügung. Wie der Vertreter des WTB erfährt, dürfte die Angelegenheit zu einem Protest der Sowjetregierung bei der japanischen Regierung führen, da die Sowjetregierung die von der Bank ausgezahlte Summe als Eigentum reklamiert.

Blutbad in einer Wählerversammlung in Mexiko.

wtb. **Neuyork**, 13. Okt. (Tel.) Nach einer Meldung der Associated Preß aus Mexiko berichtet das Blatt La Prensa aus Guadalajara: Bei den kürzlich erfolgten Gemeindewahlen in Tecolotlan im Staate Jalisco feuerte eine Schar Landbewohner in eine Menschenmenge von über 2000 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, die sich zur Stimmabgabe auf einem freien Platz versammelt hatten. Acht Personen wurden getötet, 138 verletzt. Die Lage wird dadurch, daß es an Heilmitteln für die Verwundeten fehlt, noch verschlimmert.

Untersuchung im Fall Neumann.

Der abgebrochene Dietrich.

wtb. **Breslau**, 13. Okt. (Tel.) In der Breslauer Mordaffäre Rosen ist durch die Aufklärungsarbeit zweier Berliner Kommissare bekanntlich die ehemalige Wirtschafterin des Professors Rosen so schwer belastet worden, daß sie erneut verhaftet wurde. Die Beamten hatten an die Oeffentlichkeit um Unterstützung appelliert und u. a. besonderes Gewicht auf Ermittlungen bezüglich eines Dietrichs gelegt, der nach dem Mordtage an der Kellertür der Villa des Prof. Rosen aufgefunden wurde und zerbrochen war. Anscheinend sollte durch diesen Dietrich der Versuch eines Einbruches vorgetäuscht werden. Daraufhin hat sich ein Waffenhändler gemeldet und angegeben, daß vor einigen Jahren eine ältere Frau in seiner Werkstatt erschienen sei und sich die Handhabung einer Pistole habe erklären lassen. Sie hat bei diesem Besuch außerdem, wie die Breslauer Neuesten Nachrichten melden, einen Dietrich anfertigen lassen, was natürlich aufgefallen sei. Da von dem Werkstätteninhaber angenommen wurde, daß später einmal dieser Dietrich eine besondere Rolle spielen könnte, so wurde an dem Bruchstück ein kleines Zeichen mit einer Feile angebracht. Dieses Zeichen ist tatsächlich an dem Dietrich, der in der Villa des Professors Rosen gefunden wurde, festgestellt worden. Bei einer Gegenüberstellung Frau Neumanns mit dem Büchsenmeister und dessen Sozius, der damals auch zugegen war, erklärten diese, daß sie zwar angesichts des vierjährigen Zeitraums nicht beschwören könnten, daß die damalige Kundin und die Frau Neumann ein und dieselbe Person seien, aber nach ihrer Erinnerung liege bestimmt eine Personengleichheit vor. Frau Neumann bestreitet, in dem Geschäft der genannten Zeugen gewesen zu sein.

Vertrag mit Kreuger.

Die Verhandlungen über das Zündholzmonopol.

pw. **Berlin**, 14. Okt. (Tel.) Wie die „Vossische Zeitung" hört, ist über die Grundzüge des Anleihe- und Zündholz-Monopolplans zwischen Reichsregierung und Ivar Kreuger völlige Uebereinstimmung erzielt worden. Die wichtigsten Bestimmungen des Anleihevertrages sollen dahin gehen: Der Schwedentrust bezw. seine Dachgesellschaft, die Kreuger und Toll A. B. in Stockholm, gewährt dem Deutschen Reich eine 6prozentige Anleihe von 125 Millionen Dollar auf 50 Jahre fest. Der Kreditgeber ist nicht berechtigt, vor Ablauf von 50 Jahrenen eine auch nur teilweise Rückzahlung zu verlangen.

Dagegen genießt das Deutsche Reich das einseitige Recht, nach Ablauf von zehn Jahren eine Konvertierung oder eine Tilgung in die Wege zu leiten. Trägerin des Zündholzmonopols wird eine Gesellschaft öffentlichen Rechts, die durch Umbildung der bisherigen Syndikatsorganisation, der Deutschen Zündholz-Verkaufs-A.-G., geschaffen werden soll. Das gesamte Vermögen der Gesellschaft fällt nach Ablauf des Monopols entschädigungslos dem Deutschen Reiche zu. Die Aktien bleiben, wie bisher zu 50 v. H. in Händen der schwedischen Fabrikanten, zu 50 v. H. in Händen der deutschen Fabrikanten. Der deutschen Gruppe wird auch die Zündholzfabrik der Konsumvereine, die bisher außerhalb des Syndikats stand, angehören. Der Anteil der Schweden an der Monopolgesellschaft ist also nach wie vor um 15 v. H. geringer, als ihr Anteil an der Produktion. Die deutschen und die schwedischen Aktionäre stellen je fünf Aufsichtsratsmitglieder, ein elftes Mitglied, das den Vorsitz führen dürfte, ernennt das Reich, das außerdem ein weitgehendes Kontrollrecht genießt.

Im Gegensatz zu der jetzigen Regelung hat jedoch der Aufsichtsrat der neuen Monopolgesellschaft nicht das Recht, die Zündholzpreise festzusetzen. Die Preisfestsetzung ist vielmehr ausschließlich Sache des Reiches. Zunächst ist vorgesehen, den Höchstpreis für zehn Schachteln Zündhölzer billigster Sorte im Detailverkauf von 25 auf 35 Pfg zu erhöhen. Die Uebernahmepreise, die das Monopol an die Fabrikanten zahlt, werden nicht erhöht, sodaß weder die deutschen noch die schwedischen Fabrikanten einen unmittelbaren Mehrgewinn aus der Preiserhöhung erzielen. Sie genießen aber den unmittelbaren Vorteil, daß sie durch den Fortfall der ausländischen Konkurrenz ihre Anlagen besser ausnutzen und dadurch ihre Gestehungskosten verbilligen können. Die Aktionäre der Monopolgesellschaft erhalten ein feste Dividende von 8 v. H., die je zur Hälfte auf Deutsche und Schweden entfällt. Was die Monopolgesellschaft etwa darüber hinaus verdient, fließt nach Schaffung der erforderlichen Rücklagen in eine besondere Kasse. Aus dieser Kasse erhält das Reich nach Abzug seiner Verwaltungsspesen einen erheblichen Gewinnanteil, der kleinere Rest wird als Sonderabgabe an dem Schwedentrust gezahlt.

Die abschließenden Beratungen dürften erst Mitte dieser Woche stattfinden. Es sind noch gewisse Einzelfragen, namentlich wohl der Ausgabekurs der Anleihe, zu klären, sodaß es noch verfrüht wäre, schon heute von einem endgültigen Erfolg der Verhandlungen zu sprechen. Nach Unterzeichnung der vorläufigen Vorschläge muß noch die Zustimmung des Reichstages und des Reichsrates eingeholt werden.

*

Kein günstigeres Anleiheangebot an Deutschland.

pw. **Berlin**, 13. Okt. (Privattel.) Zu verschiedenen Presseäußerungen im Zusammenhang mit den Anleiheverhandlungen mit dem Schwedentrust, daß dem Reichsfinanzministerium von anderer Seite günstigere Anleiheangebote mit längerer Laufzeit und geringerem Zinsfuß gemacht worden seien, hören wir von zuständiger Stelle, daß im Reichsfinanzministerium von solchen Angeboten nichts bekannt ist. Weiter erfahren wir zu den teilweise ins Einzelne gehenden Meldungen über die Monopolpläne über Tabak- und Bierverkauf, daß das Reichsfinanzministerium sich mit zahlreichen Projekten zur Besserung der Finanzlage des Reiches beschäftigt. Alle diese Projekte sind jedoch bisher über die erste Prüfung noch nicht hinausgekommen. Von irgendwelchen Entwürfen oder gar von Gesetzesvorlagen kann keineswegs die Rede sein.

„Rheinland und Volksbegehren."

Eine Rundfunkrede des Reichsjustizministers von Guérard.

wtb. **Köln**, 14. Okt. (Tel.) Reichsjustizminister von Guérard hielt gestern abend im hiesigen Rundfunk eine Rede über das Thema „Rheinland und Volksbegehren", in der er u. a. ausführte:

Nur dank einer durch zehn Jahre fortgeführten konsequenten Politik ist es durch die Verhandlungen im Haag erreicht worden, daß am 30. Juni 1930 kein fremder Soldat mehr auf deutschem Boden steht. Da kommt das Volksbegehren und verlangt Unmögliches, ja geradezu Unsinniges, durch das die Rheinlandbefreiung wieder hinfällig würde. Denn das wäre die Folge der verlangten Erklärung, daß wir nichts mehr leisten wollen, daß wir bedingungslose Räumung ohne Rücksicht auf die Haager Abmachungen verlangen sollen. Die schmerzliche und bittere Tatsache des Verlustes des Weltkrieges ist aber leider Wahrheit. Wahr ist auch, daß die noch besetzten und auch die schon geräumten Gebiete bei Nichterfüllung unserer Verpflichtungen sofort durch die alliierten und assoziierten Truppen nach dem Gewaltfrieden wieder besetzt werden können. Diese Erkenntnis hat nichts zu tun mit der im Versailler Vertrag Deutschland fälschlich zugeschobenen Kriegsschuld. Deutschland hat niemals die Alleinschuld am Kriege anerkannt. Jede deutsche Regierung hat diese These des Versailler Vertrags zurückgewiesen, und in diesem Kampfe gegen die Schuldlüge ist das Volk einig. Die Stunde dafür wird kommen, aber auch die dann erreichte förmliche Aufhebung des Schuldparagraphen wird keine Zerreißung des auf dem Verlust des Krieges beruhenden Versailler Vertrags und somit auch keine endgültige Ausschaltung der Reparationsleistungen bedeuten.

Der Redner wandte sich dann mit Schärfe gegen die unwahren Behauptungen der Agitatoren des Volksbegehrens, insbesondere gegen die, daß nach dem Youngplan deutsche Männer und deutsche Frauen auf Wunsch der Gläubiger exportiert werden könnten und weiter gegen die Ungeheuerlichkeit, daß das Volksbegehren die bisher geführte Außenpolitik der Republik in seinem § 4 zum Landesverrat erklärt, diese Politik, die die Ruhr befreite, die die Räumung des besetzten Gebietes durchsetzte, die die Saar wieder deutsch werden lasse, die Deutschlands Lasten konsequent vermindert habe. Auch in dieser Beziehung sei ja der Youngplan nur eine Etappe. Kommende Geschlechter werden, so schloß Minister von Guérard, erfahren, daß der vieltausendjährige Kampf um den Rhein nicht ausgetragen ist. Das rheinische Volk muß verlangen, daß ihm dieser Kampf nicht erschwert, ja unmöglich gemacht wird durch den Unsinn des Volksbegehrens. Dieses Volksbegehren ist ein Frevel am deutschen Rhein, am Deutschen Reich, am deutschen Volk. Deshalb deutsche Frauen, deutsche Männer, gegen das Volksbegehren, gegen dieses sogenannte Freiheitsgesetz, das uns, das den deutschen Rhein wieder in Unfreiheit führen muß. Keine Unterschrift für das Volksbegehren!

Rhein- und Saartagung der Deutschnationalen.

Eine Rede Hugenbergs.

wtb. **Neustadt a. d. Hardt**, 14. Okt. (Funkspruch.) Die Deutschnationale Volkspartei hielt am Sonntag hier eine Rhein- und Saartagung ab, in der u. a. der Parteiführer Hugenberg in einem Referat über die politische Parteilage dem Gedanken Ausdruck gab, daß man nicht wolle, daß die Gegenwart entlastet werde, damit spätere Geschlechter die Lasten trügen. Man wolle lieber jetzt alles Schicksalsschwere auf sich nehmen, damit später das deutsche Volk endgültig frei sei. Zu den Pressemeldungen über seine Ablehnung eines Zwiegespräches mit Georg Bernhard erklärte Hugenberg, daß er auf dieses Angebot noch nicht geantwortet habe, da es ihm erst am Samstag schriftlich zugestellt worden sei. Er werde aber trotzdem einen ablehnenden Bescheid geben.

Das Volksbegehren sei nicht das Ende, sondern der Anfang der nationalen Offensive. Es habe eine Zeit gegeben, daß die Deutschnationalen mit Parteien paktiert hätten, die mit den marxistischen Parteien paktierten. Man habe aber erkannt, daß, wer mit dem Marxismus paktiere, daran zugrundegehe und so hätten sich die Deutschnationalen wieder herausgerissen aus einer gefährlichen Bahn. Das Volksbegehren sei der Anfang zur Entscheidung, ob der Marxismus oder die nationale Volksgemeinschaft in Deutschland die Herrschaft haben sollten.

Neues Schreiben des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren an den Reichsinnenminister.

wtb. **Berlin**, 13. Okt. (Tel.) Der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren hat an den Reichsminister des Innern ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Aus Ihrem Schreiben haben wir entnommen, daß Sie einen Auftrag zur Abhaltung von Haussuchungen und insbesondere zum Beschlagnahmen von Werbematerial für das Volksbegehren nicht erteilt haben. Es bleibt danach aufzuklären, aus welcher Veranlassung die Kriminalbeamten, die die Haussuchungen und Beschlagnahmungen des Materials für das Volksbegehren vornahmen, ausdrücklich erklärten, daß sie „im Auftrage des Reichsinnenministers Severing" handeln. Darüber hinaus ist durch eine große Anzahl von Zeugen festgestellt, daß diese Kriminalbeamten schriftliche Anweisungen vorzeigten, daß sie ausdrücklich beauftragt waren, die Anweisungen des Reichsausschusses für das Volksbegehren und das Werbematerial für das Volksbegehren zu beschlagnahmen. Wir bitten daher nochmals um Feststellung der Schuldigen und um Mitteilung, was man gegen sie veranlaßte."

Weiter heißt es in dem Schreiben: Wir stellen nochmals fest, daß der Major a. D. Heiber, bei dem die Haussuchung und Beschlagnahmung vorgenommen worden ist, tatsächlich nicht Mitglied des Stahlhelms ist.

Zwei Falschmünzer verhaftet.

wtb. **Trier**, 14. Okt. (Funkspruch.) Wegen Falschmünzerei ist hier ein Maurer verhaftet worden, der über eine komplett eingerichtete Werkstatt zur Herstellung falscher Silbermünzen verfügte. Er war schon am Freitag in einer Wirtschaft bei der Ausgabe falscher Fünfmarkstücke erwischt worden, hatte sich aber noch rechtzeitig geflüchtet. In der Nacht zum Samstag wurde dann sein Unterschlupf entdeckt. Bei seiner Vernehmung gab er den Namen eines Mittäters an, der zurzeit in Großbeeren bei Berlin sich aufhielt. Auf telegraphische Nachricht dorthin ist auch er verhaftet worden. Die beiden haben die Herstellung von Falschgeld bereits seit August dieses Jahres betrieben.

Festnahme einer Falschmünzerbande.

wtb. **Biberach**, 14. Okt. (Funkspruch.) Nach monatelanger Fahndungsarbeit gelang es der städtischen Kriminalpolizei, in der Vorstadt Birkendorf ein Falschmünzernest auszuheben. Die Falschmünzer, die Fünfzigpfennig-, Zweimark- und Fünfmarkstücke seit einiger Zeit anfertigten und im ganzen württembergischen Oberlande in Umlauf setzten, konnten auf frischer Tat ertappt werden. Die Täter wurden verhaftet und das Herstellungswerkzeug wurde beschlagnahmt.

Aktuelle Wirtschafts- und Steuerfragen.

wtb. **Bad Ems**, 14. Okt. (Funkspruch.) Auf einem kommunalen Vertretertag der Demokratischen Partei hielt der preußische Handelsminister Dr. Schreiber eine längere Rede über aktuelle Wirtschafts- und Steuerfragen. Es komme, führte der Minister u. a. aus, nicht so sehr auf die Form der Verteilung des Volkseinkommens, wie auf die Vermehrung des Volkseinkommens an. Es seien Entlastungen auf dem Gebiet der Steuern und Zinsen notwendig, und dazu gebe die Annahme des Youngplans die Möglichkeiten. Die Landwirtschaft müsse von der Rentenbankschuld befreit werden, was allmählich durch Gewinne der Reichsbank möglich werde. Weiter müsse die Industriebelastung fallen, sowie die Gewerbesteuer, die eine ungerechte Sonderbesteuerung darstelle. Bei der Einkommensteuer müsse das steuerfreie Existenzminimum heraufgesetzt werden. Der Ausgleich sei durch eine Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer herbeizuführen. Der begreiflichen Gegnerschaft einzelner Interessengruppen müsse man entgegenhalten, daß sich dadurch der gesamte Konsum hebe. Eine 100prozentige Steigerung der Biersteuer würde drei Pfennige auf das Liter Bier ausmachen. Der Minister forderte, daß die Betriebe der öffentlichen Hand auf gleiche Weise wie die Privatwirtschaft besteuert werden. Erst müsse allerdings ein vernünftiger Finanzausgleich durchgeführt werden. Die Kommunalbetriebe müßten auf das notwendigste beschränkt bleiben, dann würden Erscheinungen wie z. B. in Berlin nicht möglich sein.

Reichsbundtagung der Kommunalbeamten und -Angestellten.

wtb. **Mannheim**, 13. Okt. (Tel.) Bei der gestern vormittag begonnenen Bundestagung des Reichsbundes der Kommunalbeamten und -Angestellten sprach nach Erledigung der Berichterstattung Geschäftsführer Meurer (Berlin) über die Entwicklung der deutschen und außerdeutschen Beamtenbewegung in den letzten zehn Jahren. Die Verwaltungsreform, fuhr der Redner fort, und in ihrem Rahmen die Befürwortung einer Reichsstädteordnung müsse aufgehen im Gedanken der Vereinheitlichung auch im Personalkörper. Die deutschen Kommunal-Beamten und -Angestellten verlangen reichseinheitliche Regelung aller wesentlichen Grundlagen des Beamtenrechts, insbesondere auch gesetzliche Sicherung der Unkündbarkeit und angemessene Besoldung.

Danach betonte Bundesdirektor Schubert (Dresden), wenn das Reich die Uebernahme der Realsteuerverwaltung durch die Reichssteuerverwaltung für notwendig halte, so müsse sie auch das bisherige Personal mit allen seinen Rechten übernehmen. Direktor Schubert billigte den vom Deutschen Beamtenbund dem Reichstage eingereichten Gesetzentwurf und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die zum Schutze der Beamtenrechte geschaffenen Verfassungsbestimmungen stark genug sein müßten, gegenüber den Bestrebungen bei diesem Gesetzentwurf, die Beamtenschaft der Länder und Gemeinden rechtlich zu degradieren.

Hollandfahrt des „Graf Zeppelin"

wtb. **Friedrichshafen**, 13. Okt. (Tel.) Nachdem sich die Witterungsverhältnisse im Bodenseegebiet zusehends gebessert haben und der tagelange Weststurm sich gelegt hat, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" heute gegen Mitternacht zur Fahrt nach Holland aufgestiegen. Die Führung hat Dr. Eckener. An der Fahrt nehmen 36 Personen teil, darunter zahlreiche Holländer, mehrere Damen und auch zwei Kinder. Um 11 Uhr 15 wurde das Schiff durch das Osttor der Halle hinausgebracht. Um 11 Uhr 21 erfolgte der Aufstieg, der glatt vonstatten ging. Es herrschte geradezu ideales Startwetter. Ohne die Motoren in Gang zu setzen, erhoben sich das Luftschiff langsam bis zur Hallenhöhe und verschwand dann im Dunkel der Nacht.

wtb. **Amsterdam**, 13. Okt. (Tel.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befindet sich über Holland. Es erschien um 6,30 Uhr früh hiesiger Zeit über der an der Einmündung gelegenen Stadt Delfzijl in der Provinz Groningen. Um 7,30 Uhr wurde die Stadt Groningen mit einer Stundengeschwindigkeit von 90 Kilometer überflogen. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Großen Markt und auf den Dächern der Häusern eingefunden, die mit großem Interesse den Luftriesen beobachteten. Das Luftschiff fuhr zweimal um den hohen Martiniturm herum und verschwand dann in südlicher Richtung. Er erschien um 8 Uhr früh über Meppel. Die Stadt Zwolle wurde um 8,16 Uhr, Deventer um 8,35 und Apeldoorn um 8,40 Uhr erreicht.

wtb. **Amsterdam**, 13. Okt. (Tel.) Aus der Tatsache, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 12,05 Uhr Utrecht in südlicher Richtung auf Nymwegen verlassen hat, scheint es nunmehr sicher, daß das Luftschiff seinen Rückflug nach Friedrichshafen über das Rheinland nehmen wird.

wtb. **Neuß**, 13. Okt (Tel.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat kurz nach 2 Uhr, von M.-Gladbach kommenden, Neuß in Richtung auf Köln passiert.

wtb. **Köln**, 13. Okt. (Tel.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien auf seinem Rückfluge von Holland, aus Richtung Düsseldorf kommend, gegen 14,20 Uhr über Köln. Es beschrieb, von Flugzeugen begleitet, in langsamer Fahrt eine große Schleife über der Stadt, überall von den vielen Tausenden von Zuschauern, die rasch Straßen und Plätze gefüllt hatten, jubelnd begrüßt. Gegen 14,30 Uhr setzte es seine Fahrt den Rhein entlang in Richtung Bonn fort.

wtb. **Berlin**, 13. Okt. (Tel.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das von Soest in Westfalen kommend, um 7,05 Uhr von Glockengeläut begrüßt in Emden eingetroffen war, erreichte holländisches Gebiet eine halbe Stunde später bei der an der Emsmündung gelegenen Stadt Delfzijl in der Provinz Groningen und bewegte sich von dort in rascher Fahrt östlich der Zuider-See nach Süden über Groningen, Meppel, Zwolle, Deventer nach Appeldoorn, wo es über dem königlichen Palast Het Loo eine Schleife beschrieb. Um 10.45 Uhr holländischer Zeit war Rotterdam erreicht. Dort harrten interessierte Menschenmengen auf Straßen und Plätzen auf das Auftauchen der schlanken Silhouette. Ueberall lockte das Dröhnen der Motoren neue begeisterte Massen Schaulustige ins Freie.

Ueber Gelst, Haag, Leyden und Haarlem wurde um 11,30 Uhr h. Z. Amsterdam erreicht. Während weiter im Norden wolkiges und graues Wetter den Schaulustigen bisweilen die Freude getrübt hatte, lachte hier strahlend blauer Himmel. Sechs holländische Flugzeuge gaben dem „Graf Zeppelin" auf seiner Gastfahrt über holländischem Boden das Geleit. Von Nymwegen führte die Fahrt wieder nach Deutschland in Richtung Cleve, M.-Gladbach, Neuß bis Köln, wo in langsamer Fahrt eine große Schleife über der jubelnden Stadt beschrieben wurde, und von dort etwa gegen 2,35 Uhr mittags ging es den Rhein entlang über Bonn, Andernach bis Koblenz. Dann wurde die Rheinpfalz überflogen. Um 4,20 Uhr wurde das Luftschiff in niedrigem Fluge über Neustadt beobachtet.

„Graf Zeppelin" wieder daheim.

wtb. **Friedrichshafen**, 14. Okt. (Funkspruch.) „Graf Zeppelin" ist von seiner Hollandfahrt am Sonntag abend um 6.30 Uhr, nach Eintritt völliger Dunkelheit, zurückgekehrt und nach einer kurzen Schleifenfahrt über dem Bodensee um 6.41 Uhr abends glatt gelandet.

wtb. **Friedrichshafen**, 14. Okt. (Funkspr.) Um 19.15 Uhr war das Luftschiff wieder in der Halle.

Die Balkanfahrt des „Graf Zeppelin" ist auf Dienstag nächster Woche angesetzt.

Wieder ein blinder Passagier.

Beim Aufstieg zur Hollandfahrt ist übrigens, wie nachträglich bekannt wird, wieder ein blinder Passagier aufgetaucht. Es handelt sich dabei um einen jungen Holländer, der bereits bei einer der Amerikafahrten den Versuch gemacht hat, sich als blinder Passagier an Bord zu schmuggeln und dafür sühnen mußte. Er fand sich gestern nachmittag im Hotel der Zeppelinpassagiere ein und beging dort die Unvorsichtigkeit, einem der holländischen Fahrgäste seine Absicht mitzuteilen. Die Polizei wurde von dem Vorhaben des jungen Mannes rechtzeitig verständigt. Kurz vor der Abfahrt des Luftschiffes wurde er im oberen Laufgang des Daches der Zeppelinhalle entdeckt und von Polizeibeamten festgenommen und abgeführt.

Die Polarfahrt.

Der Vorstand der Aero-Arctic zu der Polarfahrt: des „Graf Zeppelin".

wtb. **Berlin**, 13. Okt. (Tel.) Im Zusammenhang mit der Haltung der Zeppelinmannschaft zu der geplanten Nordpolerpedition des „Graf Zeppelin" gibt der Vorstand der Aero Arctic einem Vertreter des WTB folgende Erklärung:

Der Vorstand der Aero-Arctic ist von den seit gestern auftretenden Pressenachrichten, nach denen die Arktiserpedition des „Graf Zeppelin" durch die ablehnende Haltung der Luftschiffbesatzung gefährdet sein soll, völlig überrascht. Dies ist umsomehr der Fall, als erst vor einigen Tagen die Besprechungen in Friedrichshafen einen höchst zufriedenstellenden Verlauf genommen haben. Der Vorstand ist der Ansicht, daß diese Meldungen auf Mißverständnisse zurückzuführen sind, da die Aero-Arctic keinerlei Nachricht vom Luftschiffbau darüber erhalten hat. Im Gegenteil ist ihr erst gestern abend ein Telegramm vom Luftschiffbau zugegangen, in dem eine Besprechung über eine technische Einzelheit in der Fortführung der in vollem Gange befindlichen Expeditionsvorbereitungen festgesetzt wird. Es ist bestimmt zu erwarten, daß Versorgungsfragen, die nur zwischen der Leitung des Luftschiffbaues und der Besatzung zu regeln sind, leicht zu beheben sein werden und daß auch die unzutreffenden Befürchtungen über besonders große Gefahren, die dem Luftschiff und der Besatzung in der Arktis drohen sollen, sich auf das richtige Maß zurückführen lassen werden. Wie gering im übrigen diese Gefahren von Kennern der Arktis eingeschätzt werden, geht wohl am besten daraus hervor, daß bereits neun Mitglieder der Aero-Arctic, darunter zwei weltberühmte Polarforscher, wie Nansen und Sverdrup, sich endgültig bereiterklärt haben, ehrenamtlich an der Fahrt teilzunehmen, obgleich sie ausnahmslos Ehemänner und Familienväter sind.

Noch keine Einigung zwischen Luftschiffbau und Besatzung.

pw. **Berlin**, 14. Okt. (Funkspruch.) Im Luftschiffbau Zeppelin fand am Sonntag vormittag unter Vorsitz von Dr. Eckener eine Sitzung statt, an der fast alle Mitglieder der Besatzung des „Graf Zeppelin" teilnahmen. Der größte Teil der Mannschaft hatte, wie gemeldet, unterschriftlich die Erklärung abgegeben, an der Nordpolfahrt nicht teilzunehmen. Dr. Eckener führte der Mannschaft die ganze Sachlage in ihrer Tragweite vor Augen und sprach über die Strapazen eines Polarfluges. Zu einem endgültigen Entschluß kam man bei der Besprechung nicht.

Urteil im Oppelner Prozeß.

wtb. **Oppeln**, 13. Okt. (Tel.) Im Prozeß wegen der Zwischenfälle anläßlich der polnischen Theateraufführung wurde gestern nach 3½stündiger Beratung um 1.15 Uhr nachmittags vom Landgerichtsdirektor Dr. Christian das Urteil verkündet. Es lautet gegen den Angeklagten Nalewaja auf acht Monate, Zentner und Nowak auf je sechs Monate, Posada und Haupt auf je vier Monate, Polster drei Monate Gefängnis. Der Angeklagte wurde anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einer Woche zu 105 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Die jugendlichen Angeklagten Kaduk und Funke erhielten eine Verwarnung. Die übrigen elf Angeklagten wurden freigesprochen. Soweit Verurteilung erfolgt, tragen die Angeklagten die Kosten, im übrigen die Staatskasse.

Neue Brücken über den Rhein.

Die Einweihung der neuen Brücke Düsseldorf-Neuß.

wtb. **Düsseldorf**, 13. Okt. (Tel.) Samstag mittag wurde die von den Städten Düsseldorf und Neuß und der Rheinischen Bahngesellschaft neuerbaute Rheinbrücke Düsseldorf-Neuß in feierlicher Weise eingeweiht. Nach den Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Lehr (Düsseldorf), der zugleich namens des Oberbürgermeisters Hüpper (Neuß) sprach, hielt der Generaldirektor der Rheinischen Bahngesellschaft Fritzen die Festrede.

Hierauf ergriff Reichsverkehrsminister Stegerwald das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er namens der Reichs- und preußischen Staatsregierung die Städte Düsseldorf und Neuß sowie die Rheinische Bahngesellschaft zu dem glücklichen Gelingen des Werkes beglückwünschte.

Den Abschluß der feierlichen Einweihung der neuen Brücke Düsseldorf-Neuß bildete ein gemeinsames Essen in der Rheinterrasse, bei dem der preußische Innenminister Grzesinski das Wort nahm. Er gedachte der Nöte im Innern des Landes und verwies auf das Umgemeindungsgesetz, welches im rheinisch-westfälischen Umgemeindungsgebiet leistungsfähige kommunale Gebilde erstrebe. Er habe die Freude gehabt, überall trotz Not und trotz aller Rückschläge festzustellen, daß Ungeheures vollbracht wurde. Wenn wir auch in der nächsten Zeit schwere Lasten zu tragen haben, so sei er doch überzeugt von dem Lebenswillen des deutschen Volkes und er setze seine Hoffnung auf die Selbstverwaltung der kommunalen Verwaltungen. Daß wir unsere Verhältnisse so gut wie möglich zu gestalten in der Lage sind, gilt nur, wenn wir Ruhe und Frieden haben und alle am Aufbau des deutschen Volkes mitarbeiten wollen. Ordnung ist die Voraussetzung für den weiteren Aufbau des Reiches und des deutschen Volkes.

Mit dem Deutschlandlied fand die Feier ihren Abschluß.

Die Einweihung der neuen Rheinbrücke in Köln-Mülheim.

wtb. **Köln**, 13. Okt. (Funkspruch.) Die neue Rheinbrücke Köln-Mülheim, die größte Hängebrücke des Kontinents, ist am Sonntag vom Reichsverkehrsminister Stegerwald in Anwesenheit von Reichsjustizminister von Guérard, Minister Hirtsiefer, von Vertretern der Reichswehr und Reichsmarine, sowie der Spitzen der örtlichen Behörden, feierlichst dem Verkehr übergeben worden. Schon in den frühen Morgenstunden hatte eine wahre Völkerwanderung zur Brücke eingesetzt. Als die Stunde der Einweihung herannahte, zogen sich über die ganze Länge der Brücke lange Spaliere, Abordnungen der Schulen und Vereine mit unzähligen Fahnen, sowie die Studentenkorporationen in vollem Wichs.

Nachdem zunächst durch den Erbauer der Brücke, Oberbaurat Woltmann, die Uebergabe der Brücke an die Stadt erfolgt war, ergriff Reichsverkehrsminister Stegerwald das Wort zu seiner Weiherede. Oberbürgermeister Dr. Adenauer, der dann das Wort ergriff, dankte allen, die an dem Werk teilhaben und gedachte auch der sechs Arbeiter, die während des Baues trotz aller Vorsichtsmaßregeln ihren Tod gefunden haben.

Nachdem, altem Brauch folgend, die letzten Nieten eingeschlagen waren, zerschnitt Reichsminister Stegerwald das Band, das die Fahrbahn der Brücke gesperrt hielt. Gleichzeitig ging auf der Brücke eine Fahne in den Reichsfarben hoch. Der Gesang des Deutschlandliedes, in das alle Anwesenden einstimmten, schloß die erhebende Feier.

Aus Nah und Fern.

Ein Nachspiel zu dem Juwelendiebstahl in der französischen Botschaft.

wtb. **Berlin**, 13. Okt. (Tel.) Nach der Aufklärung des Juwelendiebstahls in der französischen Botschaft war der Pförtner Michailoff, ein früherer russischer Oberst, der als Täter in Frage kam, aus dem Dienst der französischen Botschaft entlassen worden. Nach der Lösung des Arbeitsverhältnisses wurde Michailoff, da er nun nicht mehr exterritorial war, erneut festgenommen und nach seiner Vernehmung in Haft behalten. Der Diebstahl ist nicht nur ein Racheakt gegen den Botschaftschauffeur, einen früheren russischen Rittmeister, gewesen, sondern Michailoff hatte, entgegen seiner früheren Behauptung, die Absicht, mit den Juwelen über die Grenze zu verschwinden. Da durch die vorzeitige Rückkehr des Botschafters der Diebstahl schneller ans Licht kam als Michailoff berechnet hatte, wurden seine Pläne vereitelt, und er suchte sich dadurch aus der Schlinge zu ziehen, daß er, wie gemeldet, alles auf die Treppe legte. Daraufhin wurde der Haftbefehl gegen ihn erlassen.

Zuchthaus für Post- und Kirchenräuber.

wtb. **Breslau**, 13. Okt. (Tel.) In dem Prozeß gegen die Post- und Kirchenräuber, die u. a. in Kattern bei Breslau und in Bottrop i. W. die Postkassen um erhebliche Beträge geschädigt hatten, verurteilte das Schwurgericht gestern den Arbeiter Härtel zu 15 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht, den Grubenarbeiter Soika zu 12 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht, den Arbeiter Gielach zu sechs Jahren Zuchthaus. Alle drei wurden außerdem zu je zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Mitangeklagte Bergarbeiter Glaczek wurde freigesprochen.

Verfehlungen im Vergebungswesen.

Verhaftung eines Firmeninhabers und mehrerer Eisenbahnbeamter.

wtb. **Köln**, 13. Okt. (Tel.) Die Reichsbahndirektion Köln teilt mit: Gelegentlich des Zusammenbruches der Firma Toni Dunkel (elektrische Licht- und Kraftanlagen) in Koblenz und der Eröffnung des Konkurses über die Firma wurden durch den Konkursverwalter unter den Geschäftspapieren Aufzeichnungen entdeckt, welche den Verdacht aufkommen ließen, daß eine Reihe von Beamten des Maschinenamtes Koblenz sich schwere Verfehlungen auf dem Gebiete des Vergebungswesens schuldig gemacht haben. Die gerichtliche Voruntersuchung ist bereits eingeleitet und hat zur Verhaftung des Inhabers der Firma Toni Dunkel und mehrerer Beamten geführt. Die Untersuchung gegen die Beamten ist in vollem Gange, es liegen jedoch abschließende Ergebnisse noch nicht vor. Nur soviel kann schon jetzt gesagt werden, daß die gerichtliche Untersuchung sich auf dem Gebiete der Amtsunterschlagung, sowie der aktiven und passiven Bestechung bewegt. Die Reichsbahnverwaltung wird ihrerseits alles tun, was geeignet ist, die Tätigkeit des Untersuchungsrichters zu unterstützen, damit eine schleunige und restlose Aufklärung herbeigeführt wird.

Ein Geschäft zwischen Vater und Sohn in der Berliner Stadtverwaltung.

pw. **Berlin**, 13. Okt. (Tel.) Wie „Tempo" meldet, hat die Berliner Verkehrsgesellschaft einem Major a. D. Reimann mitgeteilt, daß ihm auf ein Vierteljahr für vorkommende Aufträge auf Herstellung bestimmter Asphaltarbeiten ein von ihm verlangter Preis bewilligt werde. Die Reimann-Asphalt G. m. b. H. ist, wie das Blatt weiter mitteilt, Ende Juni mit einem Kapital von 20 000 M. gegründet worden, um eine patentierte Erfindung Reimanns, durch die sich weißer Asphalt in den Asphalt selbst einfügen lasse, zu verwerten. Gesellschafter dieser G. m. b. H. sei u. a. Direktor Werner Lüdtke von der Firma Butt u. Co., der Sohn des Brlinei Verkehrsdirektors. Somit sei auch bei dieser Angelegenhit ein Geschäft zwischen Vater und Sohn abgeschlossen worden.

Brände.

In den Flammen umgekommen.

wtb. **Bütz ow**, 13. Okt. (Tel.) In der Nacht zum Sonntag wurde in dem benachbarten Dorf Zeppelin eine umfangreiche Stallung des Gutsbesitzers Harder eingeäschert. Da der Brand sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete, konnte ein Knecht, der in dem Stall wohnte, nicht mehr gerettet werden. Er fand den Tod in den Flammen. Außerdem sind acht Pferde, 27 Kühe und viele Schweine verbrannt.

In einem Wohnwagen verbrannt.

wtb. **München**, 13. Okt. (Tel.) In Markt Dorfen (Ober-Bayern) geriet der Wohnwagen einer Schaustellung, in dem drei Angestellte des Unternehmens schliefen, in Brand. Einer von ihnen konnte sich rechtzeitig retten, dagegen fand der zweite den Tod in den Flammen. Der dritte Angestellte erlitt Brandwunden im Gesicht und am Arm.

Die Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft.

wtb. **Berlin**, 13. Okt. (Tel.) Am 12. Oktober, am Gründungstage der Stammfirma, veranstalteten die Siemensfirmen auch in diesem Jahre eine Feier, an der ihre ältesten Pensionäre und der größte Teil der 644 Jubilare des letzten Jahres aus den Reihen ihrer Beamten und Arbeiter teilnahmen. Bei dieser Feier hielt Dr. C. F. von Siemens eine Rede, in der er zur Frage der Ueberfremdung in der deutschen Wirtschaft, insbesondere der Elektroindustrie, u. a. ausführte:

Wir besassen vor dem Kriege eine stolze deutsche Elektrotechnik, die mithalf an der Entwicklung der deutschen Wirtschaft und ausschließlich zu ihren Gunsten arbeitete, eine Industrie, die Tausenden und Abertausenden von Deutschen Arbeit und Brot in jährlich wachsendem Maße brachte und entscheidend dazu beigetragen hat, deutschem technischem Können Ruhm und Ansehen — allerdings auch Neid — zu verschaffen. Siemens u. Halske ist das erste Unternehmen der Welt gewesen, welches sein Geschäft allein aufgebaut hat auf dem Vertrauen und Glauben der Gründer in die Zukunft: Die Anwendungsmöglichkeit der Elektrizität. S. u. H. ist der Pionier der elektrotechnischen Industrie in der Welt gewesen.

Manche Führer der einst so stolzen Elektrotechnik haben zu früh das Steuer aus der Hand gegeben und den fremden Lotsen an Bord gerufen, weil sie nicht glaubten, den Sturm selbst meistern zu können. Der fremde Lotse, und wenn er auch nur als Berater neben dem deutschen Steuermann steht, wird nicht und kann nicht mit dem Herzen, mit dem Gefühl der Interessenverbundenheit zwischen Führung und Mannschaft seinen Rat erteilen. Wie erst, wenn der Lotse nicht mehr Lotse ist, sondern als Unternehmer eigene Schiffe unter der Flagge seines Landes in Konkurrenz zu deutscher Arbeit fahren läßt. Er wird seine deutschen Kapitäne als Handlanger benutzen für den Willen des Auslandes. Ein Vorteil der Stunde hat schon manchem Verderb auf die Dauer gebracht. Wir sind leider nicht mehr in der Lage, allein aus eigener deutscher Kraft die für die Entwicklung einer sich ausbreitenden Industrie notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Wir müssen die Hilfe des zum großen Teil durch deutsche Arbeit geschaffenen Goldes heranziehen, über welches das Ausland die Verfügung hat. Dieses ausländische Gold wartet auf den Augenblick, wo es die Herrschaft an sich reißen kann über große Unternehmungen, die uns bisher Arbeit gegeben haben. Auch wir müssen uns rüsten für diese neuen Kämpfe. Ich habe das Vertrauen, daß es uns gelingen kann, unter voller Wahrung unseres deutschen Charakters unseren alten Weg des Fortschrittes weiterzugehen. Wenn wir dabei die verständnisvolle Unterstützung all der Stellen finden, denen die Geschichte Aufgabe und Verantwortung auferlegt hat für die Aufrechterhaltung einer deutschen Wirtschaft zu sorgen. Diese Pflicht liegt in erster Linie der Regierung und allen Stellen ob, die öffentliche Interessen zu betreuen haben. Aber in starkem Maße muß das Bestreben, freizubleiben vom fremdländischen Kommando oder Einfluß, auch getragen sein von dem Bewußtsein, daß die große Zahl der Mitarbeiter unseres Hauses, die Tausende und Abertausende, die ihr eigenes Geschick mit dem des Hauses verbunden haben, von demselben Wunsche durchdrungen sind, und sich alle persönlich zur Erreichung dieses Zieles einsetzen. Wenn der Geist der Zusammengehörigkeit ein reger bleibt, dann muß es der gemeinsamen Arbeit gelingen, das Haus Siemens als das zu erhalten, was es bisher allen, die sich ihm angeschlossen haben, gewesen ist.

Nachrichtendienst durch Funkspruch.

Der antifaschistische Kongreß des Ruhrgebiets aufgelöst.

wtb. **Essen**, 14. Okt. (Funkspruch.) Wie das kommunistische Ruhr-Echo mitteilt, wurde am Sonntag mittag in Castrop-Rauxel der antifaschistische Kongreß des Ruhrgebietes, der von der Polizei verboten worden war, durch ein größeres Aufgebot von Polizeibeamten im Auftrage des Bochumer Polizeipräsidenten aufgelöst.

Dampfer „Ellen Larsen" in Bergen eingelaufen.

wtb. **Berlin**, 14. Okt. (Funkspruch.) Der Rostocker Dampfer „Ellen Larsen", ist hier mit eigener Hilfe eingelaufen. Der Rettungsdampfer hat ihn nur begleitet. Das Schiff hat ein fürchterliches Gewitter zu bestehen gehabt. Es verlor den Vordermast und trieb vor dem Sturme her, weil ein Dampfrohr geplatzt war. Der ausströmende Dampf tötete den Kohlentrimmer Arthur Marquardt aus Danzig. Der Rohrschaden konnte ausgebessert werden.

Ein Flugbootwrack im Mittelmeer.

wtb. **London**, 14. Okt. (Funkspruch.) Der Dampfer „Dolius" meldet durch Funkspruch, er habe im Mittelländischen Meer in der Nähe von Algier ein großes Passagierflugboot kieloben treibend angetroffen. Es schien italienischer Herkunft zu sein. Menschen wurden in seiner Nähe nicht bemerkt. Augenscheinlich ist es mit der Spitze voran in das Wasser getaucht, wobei sein Vorderteil und eine Tragfläche Bruchschäden erlitten.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Demonstranten.

wtb. **Budapest**, 14. Okt. (Funkspruch.) Nach einer sozialdemokratischen Parteiversammlung im Tattersall Lokal kam es zwischen den abziehenden Teilnehmern und der Polizei am Ostbahnhof zu Zusammenstößen, da die Polizei die Mitführung einer Flagge mit Inschriften beanstandete. 16 Demonstranten wurden sistiert, um gegen sie ein Verfahren wegen Ausschreitungen einzuleiten. Einer der Demonstranten wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Schweres Autounglück bei Malmö.

wtb. **Malmö**, 14. Okt. (Funkspruch.) Einige Meilen nördlich von Malmö ist am Sonntag mittag ein Auto von einer Brücke in den Fluß gestürzt. Die drei Insassen des Autos ertranken.

Sieg der Arbeiterpartei in Australien.

wtb. **Melbourne**, 14. Okt. (Funkspruch.) Die Regierung Bruce, die von den Nationalisten und der Landpartei unterstützt wurde, hat bei den allgemeinen Wahlen zum australischen Repräsentantenhaus eine schwere Niederlage erlitten. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen wird die Arbeiterpartei durch nahezu 50 Mitglieder in dem neuen Parlament vertreten sein. Das letzte Parlament setzte sich bei seiner Auflösung aus 75 Abgeordneten zusammen. Unter den Wiedergewählten befindet sich der frühere Premierminister Hughes. Ob Bruce wiedergewählt worden ist, steht noch nicht fest. Es erscheint sicher, daß ein Kabinett der Arbeiterpartei unter Scullin gebildet werden wird.

Sport in Südwestfalen

Hüsten 09 qualifiziert sich als den kommenden Meister.

Im Südwestfalenbezirk kamen am vergangenen Sonntag einige für die erste Serie interessante Ergebnisse heraus die wohl in der Hagener Staffel zumeist als glücklich für die Sieger zu bezeichnen sind. In der Siegener Staffel kam die Vorentscheidung um die Gruppenmeisterschaft heraus.

Siegener Staffel.

Sp. u. Sp. Hüsten 09 — Jahn Werdohl 6 : 1
VfR. Siegen — Germania Mudersbach 0 : 0

Hüsten 09 sicherte sich durch seinen hohen Sieg die Spitze in seiner Gruppe und dürfte damit für die weiteren Begegnungen schon jetzt als Meister angesehen werden. Dank seines technisch besseren Könnens siegte es verdient, allerdings nicht in dieser Höhe; denn auch Werdohl konnte gut gefallen, war aber in Anbetracht seines Gegners schon zu Anfang deprimiert. Die ersten Minuten bringen zunächst eine Nervosität beider Mannschaften. Eine Viertelstunde Spiel und Hüsten bucht Nr. 1 für sich. Werdohl drängt, aber trotz Gegenwehr hat es keine Erfolge aufzuweisen, während der Platzverein bald 3 : 0 führt. Die Gäste haben sich bereits schon stark ausgegeben. Immer wieder liegt Hüsten im Angriff. Die Verteidigung der Werdohler leistet hervorragende Abwehrarbeit, aber sie kann es nicht verhüten, daß die Hüstener Stürmerreihe nach normalem Spielverlauf noch drei weitere Tore treten kann. 2 Minuten vor Schluß kommt Werdohl plötzlich durch und kann durch schönen Schuß den Hüstener Torwart mit einem Ehrentreffer überraschen. Während die Hüstener Mannschaft ein geschlossenes Ganze bildete, haperte es bei den Werdohlern im Zusammenspiel. Etwa 2000 Zuschauer wohnten dieser wichtigen Entscheidung bei.

Nach interessantem Spielverlauf trennten sich VfR. Siegen und die Mudersbacher Germanen mit einem torlosen Unentschieden. Gute Leistungen wurden von beiden Mannschaften gezeigt. Das Spiel, das die Mudersbacher vorführten, war geradezu überraschend gegenüber dem, was man noch vor einigen Sonntagen von ihnen sah. Die Siegener hatten allerdings mit ihren Angriffen und ihrer Kombination vor dem Tor reichlich Pech. Hervorragend arbeiteten die beiderseitigen Torhüter.

Ges.-Spiel: VfB. Weidenau — BC. Siegen 3 : 1

Hagener Staffel.

SC. Lichtenplatz — TVR. Hagen 72 3 : 4
Spvgg. Hagen 11 — Sp. u. Sp. Gevelsberg 08 3 : 2
Spv. Hemer 08 — Spv. Herdecke 11 2 : 2

Mit einem recht knappen Ergebnis sicherte sich Hagen 1911 die so wertvollen Punkte. Die Spielstärke der Gevelsberger darf nicht unterschätzt werden, die sich mit ihrer Mannschaft mit den besten Vereinen der Hagener Gruppe messen können. Ueberraschenderweise kann Gevelsberg schon kurz nach Beginn in Führung gehen. Durch Elfmeter erzwingt 1911 den Ausgleich. Aber auch Gevelsberg ist nicht müßig. Die Verteidigung der Gäste erweist sich als ziemlich unsicher. Der Sturm der 1911er spielt sehr eifrig und wird oft gefährlich. Ein glücklicher Schuß aufs Tor, der Ball gleitet dem Torwart unter den Händen durch, das siegbringende Tor ist gefallen. Im weiteren Verlauf läßt Gevelsberg manche Torchance aus, und auch die 1911er finden nur noch den Torpfosten. Konnte man in der ersten Halbzeit noch von einer klaren Ueberlegenheit des Platzvereins sprechen, so kamen die Ennepestraßer nach dem Wechsel mächtig auf und belagern das gegnerische Tor. Der Ausgleich schien schon in der Luft zu liegen, aber die sichere Verteidigung klärt manchmal noch im letzten Augenblick. Günstige Torchancen wurden von 1911 wie von Gevelsberg zahlreich ausgelassen. Obwohl das Endergebnis sehr knapp lautete, war der Sieg der Hagener wohl verdient denn der Platzverein stellte die technisch bessere Mannschaft die im Zusammenspiel auch besser gefallen konnte.

Gevelsbergs Sturm ließ vor dem Tore den krönenden Torschuß vermissen, spielte im übrigen sehr eifrig. Als ein großer Ausfall erwies sich der Schiedsrichter, der das Spiel nicht in der Hand hatte und gegen zahlreiche Regeln verstieß. Seine Entscheidungen riefen natürlich bei dem meist undisziplinierten Publikum ein lebhaftes Echo hervor.

Auf eigenem Platze ist den Lichtenplatzern schlecht beizukommen. Das Spielfeld ist sehr schlecht und zudem sehr schmal. Es ist daher erklärlich wenn Mannschaften, die große Spielplätze gewohnt sind, meistens abfallen. Auch heute konnte der Gast nicht zur vollen Entfaltung seines Könnens kommen. Die Mannschaften traten in bester Besetzung an. Die Gevelsberger haben ihre Mannschaft mit Spielern des Arbeitersportkartells wesentlich verstärken können und in Zukunft gibt Lichtenplatz einen ernst zu nehmenden Widersacher ab, da die Mannschaft mit aller Hingabe zu kämpfen weiß. Waren die Hagener in technischer und taktischer Hinsicht dem Platzverein auch unter, so versetzte dieser das Fehlende durch größeren Eifer. So drängte Lichtenplatz in der ersten Spielzeit sehr stark und allzu leicht ließ sich 72 die hohe Spielweise der Ennepeströter aufdrängen. Viel schneller als erwartet hatte sich der Gast gefunden und kann durch den Rechtsaußen zwei schöne Tore anbringen. Mit großem Elan kämpfte aber auch der Platzverein und es glückte ihm kurz vor der Pause, das erste Tor zu buchen. Im zweiten Teil steigert sich das Tempo mehr, Lichtenplatz erzwingt den Ausgleich und kann durch den Mittelstürmer mit 3 : 2 führen. Das Gevelsberger Publikum rast. Hagen besinnt sich nun und zwingt dem Platzverein seine Spielweise auf. Gevelsberg fällt in die Defensive zurück und muß hart sein Tor verteidigen. Aus einem Strafstoß erzielt Vollmer den Ausgleich. Vielbeinig ist die Verteidigung der Einheimischen und dennoch glückt den Gästen nach einem Eckball der Siegtreffer. 3 Minuten ist's noch bis zum Schluß. Es fielen keine Tore mehr. Dem Gesamturteil zu folgern war der Sieg der 72er verdient. Wenig konnte der Schiedsrichter mit seinen Entscheidungen gefallen, besonders was faires Spiel anbetraf. Daß das Spiel eine harte Note hatte, ist auf das wenig energische Eingreifen des Leiters zurückzuführen. Gegen Schluß wurden Halbrechter und Rechtsaußen der 72er ernsthaft verletzt, nachdem der Sieg schon sicher war. Geahndet wurde dieses unsportliche Vergehen nicht.

Das Spiel in Hemer war ein wirkliches Kampfspiel. Schöne Leistungen wurden auf beiden Seiten gezeigt. In der Mitte der ersten Hälfte gelingt es den Herdeckern, nach schönem Flankenlauf die Führung an sich zu bringen. Mit diesem einen Tor werden die Seiten gewechselt. Hemer taut allmählich auf und kann auch kurz nach Torwechsel den Ausgleich erzielen. Bis zum Schluß ist das Spiel offen. Zunächst ist es Herdecke, das durch einen Handelfer die Führung übernimmt, dem dann Hemer ebenfalls durch verwandelten Elfmeter wieder den Ausgleich entgegensetzt. Der Verlauf war in Anbetracht zweier gleichwertiger und energischer Gegner fair. Durch einen unglücklichen Tritt wird schon in der ersten Viertelstunde der linke Verteidiger von Herdecke derart verletzt, daß er für diese Meisterschaftsserie wohl kaum noch wird mitmachen können. Der beste Mann auf dem Platze war der Torhüter der Herdecker, der, nachdem sein Vordermann das Spielfeld verlassen hatte, glänzende Abwehrarbeit leistete.

2. Bezirksklasse.

Gruppe Oberruhr

Spvgg. Neheim 08/09 — Spv. Menden 09 3 : 1
Spv. Arnsberg — BV. Eslohe 4 : 1

Auch in dieser Klasse war der Ausgang der Spiele oft entgegen den Erwartungen.

Der Spitzenführer Spv. Neheim konnte Menden 09 nach leicht überlegenem Kampf die Punkte nehmen.

Spv. Arnsberg ließ den B. Spv. Eslohe mit einer hohen Niederlage im Nachteil, bei überlegenem Spielverlauf.

Gruppe Hagen-Ost.

FC Boele — Spv. Letmathe 98 5 : 3
BV. Iserlohn 11 — FC. Union Schwerte 3 : 1
Spv. Schwerte 06 — SV. Iserlohn 05 4 : 3

Sehr guter Sport wurde in Boele vorgeführt, wo sich der FC. und Letmathe 98 trafen. 5 Minuten vor Schluß lag Boele mit 5 : 1 in Führung. Dann kam Letmathe durch Elfmeter und weiteres kombiniertes Tor auf 5 : 3 aufholen.

Eine ziemlich harte Begegnung war das Treffen zwischen Iserlohn 1911 und FC. Union Schwerte. Von beiden Seiten mußte je ein Spieler das Feld verlassen. Insbesondere brachten die Schwerter die harte Note ins Spiel, wogegen der Platzverein seinen Gästen technisch überlegen war. Viele Härten mußte sich der Torwart der Iserlohner gefallen lassen. Iserlohn erfocht einen knappen, aber verdienten Sieg.

Der zweiter Iserlohner Vertreter weilte bei Schwerte 06. Auch hier blieb der Platzverein nach verteiltem Spiel verdient im Vorteil.

Gruppe Hagen-West

Spvgg. Wetter 1910 — FC. Union Haspe 4 : 0
RSV. Altenvoerde 1912 — Spv. Vorhalle 09 5 : 0
Sportunion Hagen — Haspe-Harkorten 5 : 0
Sportfr. Lüdenscheid 08 — Westfalia Evelsberg 2 : 1

Der FC. Union Haspe konnte ebenfalls gegen die Spielvgg. Wetter 10 nicht mal ein Ehrentor erzielen und mußte sich nach einem glatten überlegenen Spiel der Wetteraner Sieg und Punkte nehmen lassen.

Ein sehr faires Spiel gab es in Altenvoerde, aber die Vorhaller waren ihrem Gastgeber Altenvoerde 12 im Feldspiel kaum gewachsen und ließen hier die Punkte auf der Strecke.

Erfreulicherweise konnte die Hagener Sportunion gestern gegen den spielstarken FC. Haspe-Harkorten einen hohen Sieg buchen und damit die ersten Punkte an sich bringen. Die Unioner haben allmählich ihre alte gute Form wieder erreicht, zumal drei alte Kämpen, Mittelstürmer, Verteidiger und Torwart, wieder mit von der Partie sind. Wir hoffen, daß sich die Unioner noch frühzeitig besinnen, um noch einige Punkte aufzuholen.

Die Lüdenscheider Sportfreunde blieben am vergangenen Sonntag mal wieder knapper Sieger über Westfalia Gevelsberg. Von beiden Seiten war das Spiel der Angriffsreihe immer offen, dem Glücklicheren blieb der Sieg.

Gruppe Lenne.

Spvgg. Olpe — Spv. Bärenstein 09 3 : 2
BfB. Meggen — BV. Nachrodt 2 : 1
VfR. Altenhundem — Spv. Plettenberg 0 : 4

Ein ausgeglichenes und sehr faires Spiel lieferten sich Olpe und Bärenstein. Erst in der letzten Minute stellten die Olper mit etwas Glück den Sieg sicher.

Einen flotten Kampf gab es in Meggen. Auch hier blieb der BfB. knapp nach verteiltem Spiel erfolgreich.

Mit zwei Mann Ersatz trat VfR. Altenhundem gegen Spvgg. Plettenberg sein Meisterschaftsspiel aus. Die Plettenberger stellten die bessere Mannschaft und konnten daher auch den Sieg sicher für sich buchen.

Gruppe Siegen.

Caan-Marienborn — Spvgg. Langenau 3 : 2
Sp. u. Sp. Niederschelden — Spvgg. Klafeld 1 : 0
Spvgg. Eiserfeld 06 — BC. Eintr. Siegen (verl. auf 20. 10.)
SpC. Brachbach — Spv. Trupbach 7 : 0

Eine glatte Siegeschance ließ sich Spv. Langenau entgehen. Wenn auch der Sieg der Marienborner glücklich war so hätte man bei etwas mehr entschlossenen Torschüssen mehr heraus holen können.

Sehr knapp siegte Niederschelden auf eigenem Gelände gegen Klafeld-Geisweid. Das Spiel war offen.

Eiserfeld — Eintracht Siegen wurde auf den 20. 10. verlegt.

Ueberraschender Weise ließ sich Trupbach vom SpC. Brachbach mit einer katastrophalen Niederlage nach Hause schicken. Nicht weniger als 7 : 0 hieß es beim Schlußpfiff.

Gruppe Betzdorf.

Spv. Neunkirchen — Sp. u. Sp. Müschenbach 5 : 3
Spv. Betzdorf-Bruche — Borussia Kirchen 2 : 3
Spvgg. Hurst-Rosbach — VfB. Wissen 2 : 0
Adler Niederfischbach — Spvgg. Struthütten 0 : 1
Sportfr. Hamm-Sieg — Sportfreunde Daaden

In der Gruppe Betzdorf blieben die meisten Spiele offen allerdings kamen auch einige Ueberraschungen heraus.

1. Gauklasse (Sauerland).

1. Gruppe.

Sp. u. Sp. Westfalia Esborn — FC. Vogelsang 2 : 1
FC. Wengern — FC. Valmarstein 3 : 0
SV. Haspe 28 — Sportfreunde Kabel 2 : 1
FC. Schwarz-Weiß Silschede — Postsport Hagen 3 : 1

In Silschede gab es eine Ueberraschung. Der Postsportverein Hagen ließ sich hier glatt niederhalten.

2. Gruppe.

VfB. Brügge — Sp. Sp. Halver 5 : 3
Spv. Eiringhausen 12 — RSV. Lüdenscheid-Höh 1 : 2
Spv. Neuenrade — Sp. Sp. V. Balve 0 : 2

eine Ueberraschung. Zunächst geben die Brügger in den ersten Minuten in Führung, dem dann gleich der Ausgleich folgt. Dann können die Brügger nochmals gut aufkommen und gehen mit 2 : 1 in die Pause. Nach dem Wechsel steht der Kampf im Zeichen des Platzvereins. Nach einem 3 : 1 kommen die Halveraner wieder etwas mehr auf und können ein 3 : 2 herausholen. Bis zum Schluß bleibt das Spiel verteilt und nach einem weiterhin abwechslungsreichen Spielverlauf trennten sich die Gegner mit einem 5 : 3.

3. Gruppe.

Spv. Hennen — Sportfreunde Hohenlimburg 1 : 3
Spv. Langschede — Spv. Sundwig 2 : 1
Borussia Dröschede — VfB. Grüne 3 : 1
Alemannia Schwerte — Sp. Sp. Ergste 2 : 2

Alle übrigen Spiele verliefen außer einigen Ueberraschungen erwartungsgemäß.

2. Gauklasse (Sauerland).

1. Gruppe.

VfB. Lichtendorf — Spv. Bremke 1 : 4
Spv. Teilinghofen — Sp. u. Sp. Wandhofen 4 : 0
VfL. Iserlohn — Spv. Geisecke 1 : 6
Sp. A. Tv. Oestrich — Westfalia Hengsen 5 : 2

2. Gruppe.

RSV. Meinerzhagen — Oberbauer 3 : 1

Gauklasse Siegerland.

Spv. Grevenbrück — Sp. Attendorn 0 : 3
FC. Adler Oberdielfen — Sp. Sp. Büschergrund 3 : 3

Handball.

Sportfreunde Siegen stellt einen deutschen Rekord im Torwerfen auf.

Siegener Staffel.

Sportfr. Siegen — Spv. Dreis-Tiefenbach 35 : 1
Spv. Niederschelden — Sportfr. Siegen 2. 5 : 6
VfB. Weidenau — Eiserfeld-Eisern 06
Ges.-Spiel: SC. Hagen 05 — Tura Barmen 4 : 10

Die Sportfreunde Siegen konnten gestern in ihrem Handballmeisterschaftsspiel einen neuen deutschen Rekord in der Torziffer aufstellen. Mit 35 : 1 Toren wurde der vom Berliner Handballklub gehaltene Rekord von 30 : 2 gebrochen. Die unheimlich hohen Siege der Sportfreunde beweisen immer aufs neue, daß sie in ihrer Gruppe vergeblich nach einem einigermaßen annehmbaren Gegner suchen, eine Folge der ungünstigen Klasseneinteilung.

Hagener Staffel.

Herdecke 1911 — Sportfreunde Lüdenscheid 08 6 : 5
RSV. Hagen 72 — Polizeisportverein Hagen 7 : 5
Hagen 1911 — Lüdenscheid-Höh (Lüdenscheid verzichtet)

Für den erkrankten Schiedsrichter übernahm Orth (72's Torhüter) die Spielleitung. Das Spiel war nur in der ersten halben Stunde interessant. In dieser Zeit bot der Platzverein gute Leistungen, der Innensturm war sehr wurffreudig, was in dem Halbzeitergebnis 7 : 3 schon zum Ausdruck kommt. Dann ließen 72's Stürmer stark nach, die Polizisten gewinnen an Boden und holen auf. 72's Stürmer ergingen sich in Tändeleien vor dem Tore des Gegners und nichts gelingt mehr. Gute Leistungen zeigte der Ersatztorhüter von 72 während bei den Polizisten die Deckung am besten war. Will Hagen 72 in diesem Jahr sich die Gruppenmeisterschaft sichern, die Vorentscheidung fällt am kommenden Sonntag gegen Hagen 11, dann muß die letzthin gezeigte eigennützige Spielweise aufhören.

Gesellschaftsspiele.

Ges.-Spiel: Hagen 05 — Tura Barmen 4 : 10 (2 : 4).

Tura Barmen gehört nebst den Sportfreunden Siegen zu den stärksten Vertretern Westdeutschlands. Besonders im Sturm besitzen die Bergisch-Märkischen eine starke Waffe, gegen die nur eine äußerst wachsame Hintermannschaft etwas ausrichten vermag. Der erfolgreichste und beste Stürmer war Kniep (Tura Barmen), der in Gemeinschaft mit dem Halbrechten und Rechtsaußen der Hagener Hintermannschaft harte Arbeit bereitete. In der ersten Hälfte ist der 05er Sturm noch ein gleichwertiger Gegner, er fiel in der zweiten Hälfte aber stark ab und auch die überlastete 05er Hintermannschaft kann den Angriffen der Gäste auf die Dauer nicht standhalten. Im flotten Tempo, das bis zum Schluß beibehalten wurde, nimmt das Spiel seinen Anfang. Hagen 05 geht durch seinen Linksaußen in Führung. Nach 10 Minuten gleicht der Linksaußen Kniep mit einem gut plazierten Ball aus. Noch einmal gleicht der Hagener Mittelstürmer, nachdem Tura mit einem geraden Wurf in Führung gegangen war, durch Strafstoß aus. Dann naht das Verhängnis. Das bessere Stellungsvermögen und geschickte Würfe der Gäste sind ausschlaggebend für den Erfolg. Besonders in der zweiten Hälfte läßt 05's Sturm stark nach und Tura hält sich meistens in der gegnerischen Hälfte auf und Hagens Hintermannschaft ist auf die Dauer dem Kampfgeist der Gäste nicht gewachsen. Durch nennenswerte Einzelleistungen wird zwar der Unterschied noch etwas verringert, aber im großen und ganzen hätte es bei etwas mehr Ueberlegung geringer lauten können. Annehmbare Leistungen zeigte der Ersatzhüter von 05, der sein Gebiet mit viel Geschick verteidigte.

Lenne-Staffel.

Jahn Werdohl — Spv. Eiringhausen 5 : 0
Spv. Attendorn — VfB. Altena (Altena nicht angetr.)

Deutsche Turnerschaft.

Handball.

Meisterklasse.

Das Hauptinteresse lag bei dem Spiel der beiden führenden Mannschaften:

Jahn Lüdenscheid — Tus Eilpe 2 : 0.

Damit hat sich Jahn Lüdenscheid an die Spitze seiner Gruppe gesetzt. Die Mannschaft hat hiernach die besten Aussichten, die Meisterschaft dieser Abteilung zu erringen.

VfL. Hagen — Eintracht Witten 3 : 0.

VfL. gewinnt die ersten Punkte und hofft auf weiteren Aufstieg.

Eintracht Hagen — Tgd. Witten 4 : 5.

Ein glücklicher Sieg der Wittener.

Das wichtigste Spiel war

Hagen 1860 — Tkl. Hagen 2 : 4.

Hagen 1860 gibt durch dieses Spiel die Führung in der 2. Abteilung an Tkl. Hagen ab und zwar mit einem Punkt Unterschied.

Tgd. Wetter — Rummenohl 2 : 8.
Silschede — Schalksmühle 2 : 6.

In der 3. Abteilung gab es eine große Ueberraschung: Germania Hagen, der Westfalenmeister, läßt sich von Altenhagen 0 : 3 schlagen.

Auch Jahn Hagen läßt die Punkte die Iserlohn, mit 3 : 7 überlassen sie den Iserlohnern den Sieg.

Milspe — Beyerhöhe 2 : 1

Minden-Ravensberg:

Bielefeld 1890 — Bünde 1 : 4
Tgd. Bielefeld — Einigkeit Bielefeld 2 : 1
Sildesche — Spenge 4 : 7
Gohfeld — Herford 1 : 6

Hellweg-Mark:

Dorstfeld — Lütgendortmund 1 : 1
Brambauer — Dortmunder Tgd. 0 : 6
Brechten — Wellinghofen 1 : 0

Emscher-Ruhr:

Ev. Gesellenverein Bochum — Riemke 9 : 1
Brenschede — Tgd. Bochum 7 : 3
Röhlinghausen — Tkl. Herne 2 : 2
Wanne — Herne-Bödе 14 : 0

Licht- und Anlasser-Anlagen
Elektr. Birnen, Sicherungen usw. sowie alle Reparaturen.
Kosziol & Trausch
Kraftfahrzeuge,
Werkstatt Brückstr. 2,
Ladenlokal Hagenerstraße 13.

Heizungs-Anlagen 130
sowie sämtliche
Reparaturen
gut und preiswert.
Wilhelm Hesse
Hörderstr. 10 Ruf 2024

Schuhe nach Maß
Reparaturen 2970
gut und preiswert
J. Kühle
Markt 3.

Winteräpfel
gepflückt
Ztr. Mk. 7.- 3907
Bestellungen werden entgegengenommen
Schwerte
Theodorstraße 111

Danksagung.
Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken
teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst **kostenfrei** mit, wie ich vor 4 Jahren von meinem schwerem Ischias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stieling,
Kantinenpächter,
Cüstrin-A. Nr. 383.

Ohne Anzahlung!
Teppiche
Läufer, Verbinder, Tisch-, Divan- und Steppdecken
liefert in **12** Mon.-Raten an Private
Steins Teppich-Versand, Berlin C 2, Burgstraße 28
Verlangen Sie Offerte.

Günstige Gelegenheit. Einige gebr., fast neue
Pianos
darunter ein sehr gut erhaltenes 3786
Ibach-
Piano sehr preiswert unter günstigen Teilzahlungen abzugeben.
Carl Schmitt, Hagen
Kelpiano- und Flügelfabrik.

Notenbücher
Gesangbücher, Liederbücher für alle Zwecke in reichhalt. Auswahl vorhanden, Kommersbücher für Vereine zu den billigsten Preisen.
C. Braus
Bahnhofstraße 7.

Technikum
Lemgo i. Lippe
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau
Maschinenbau, Elektrotechnik

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute zum letzten Male

„VERDUN“

Das Heldentum zweier Völker

Aufgenommen an den historischen Stätten, Fort Vaux, Douaumont, Coure-Wäldchen.

Im Beiprogramm:

Schneeschuhbanditen

Lustspiel in 6 Akten.

Wochenschau!

3698

Feiertagshalber

bleibt heute unser Geschäft

geschlossen

3901 Schuhhaus Metropol, Markt 7

Freischütz

Donnerstag, den 24. Oktober 1929

Schüler-Konzert

des Realgymnasiums Schwerte

Café „Astoria“

Das Oktober Großstadt-Programm

Thea Worrison, Humoristin.
Friedel van Jér, Tänzerin.
Olly Olida, Damen Darst.
Anni und Elsi Tanz-Duett.
William-Worrisons Cab.-Sterne
Ballett schöner Frauen.
Thea Worrison, Kraftakt.

Ab heute vollständig neues Programm.
Außerdem finden jeden Tag Wettkämpfe im Expanderziehen statt um die Prämie von 50 Mk.
Anfang 7 Uhr. Sonntags Anfang 4 Uhr.
•Billige Bierpreise.
Es ladet ein: **Die Direktion.**

Billiges Geflügelfutter . .

. . steigende Eierpreise. Geflügelhalter nutzt diese Marktlage aus Mit **Muskator-Eiermehl,** dem idealen Legefutter, werden Körbe voll Wintereier erzeugt – also viel Geld verdient.

Muskator

Proben und Druckschriften kostenlos von Ihrem Händler oder dem Hersteller:

Bergisches Kraftfutterwerk GmbH. Düsseldorf-Hafen

Bekanntmachung

betr. Volksbegehren.

In Gemäßheit des § 76 der Reichsstimmordnung vom 14. 3. 1924 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Eintragungslisten zum Volksbegehren mit dem Kennwort „Freiheitsgesetz“ im neuen Rathause, Zimmer Nr. 2, 14 Tage lang und zwar von

Mittwoch, den 16. Oktober 1929 bis einschl. Dienstag, den 29. Oktober 1929 an den Wochentagen von 8—12,30 Uhr und von 14,30—18 Uhr (Sonnabends nur vormittags) und an den Sonntagen von 11—12 Uhr

zur Eintragung ausgelegt sind.

Zur Eintragung ist nur zugelassen, wer in die am 12. Oktober 1929 für die Provinziallandtags- und Kreistagswahlen ausgelegten Stimmlisten (Stimmkarteien) eingetragen ist, oder einen Eintragungsschein besitzt.

Für eine schnellere Durchführung ist es zweckmäßig, die Wahlausweise bei der Eintragung vorzulegen.

Schwerte, den 12. Oktober 1929.

Der Magistrat.
Schlegtendal.

Besichtigt die Buchhandl. C. Braus, Bahnhofstr.!

Zur Übernahme meiner Versandfilialen suche ich überall Persönlichkeiten. Monatl. Verdienst 160 Mk. Kapital und Kenntnisse nicht erforderlich Kein Reisen noch Hausieren, angenehmes Arbeiten im Hause.

Karl Röll, Hainstadt Kr. Offenbach
Postfach **100**

Das Adreßbuch

für den Amtsgerichts-Bezirk Schwerte und das Amt Westhofen, sowie für die Gemeinden Ergste und Hennen

wird zurzeit neu bearbeitet. Eine Neuausgabe ist dringend erforderlich geworden, da die alte Ausgabe (1925) total überholt und vergriffen ist. Die verschiedensten Anfragen betr. eines Adreßbuches beweisen, daß die Neuanfertigung ein wirtschaftliches Erfordernis ist. In dem Adreßbuch 1929/1930 wird zunächst das alphabetische Namensverzeichnis mit Fernsprechanschluß, ein Brancheverzeichnis, d. h. Aufführung der Firmen nach Branchen geordnet, neu hinzu ein Straßenverzeichnis, nach Straßen und Hausnummern aufgeführt. Ebenfalls wird der neueste Stadtplan (mehrfarbig) dem Adreßbuch beigefügt.

Da nun für den allgemeinen Verkehr ein Adreßbuch unbedingt notwendig ist und einen tätsächlichen Gebrauchswert hat, wird der hiesigen Geschäftswelt eine erstklassige Propagandamöglichkeit für mehrere Jahre wiederum geboten.

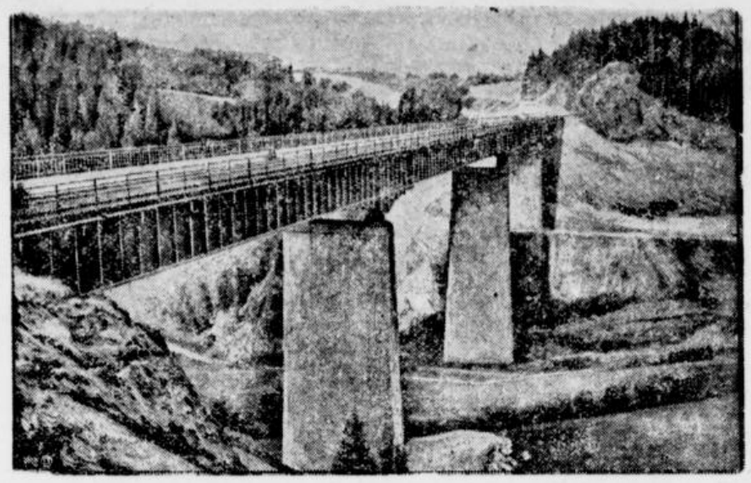
Wir bitten die geehrte Geschäftswelt unseren Vertretern, Herrn Göbel und Herrn Lohmann, bei der Vervollständigung der Eintragungslisten behilflich zu sein, damit eine genaue Ausgabe ermöglicht wird.

Adreßbuchverlag C. Braus

Schwerte, Große Marktstraße 3

Preis des Adreßbuches bei Vorausbestellung bis 15. Oktober RM. 5.-. Ab 15. Okt. RM. 8.-.

Vom Bau der großen Saaletalsperre



Die Saaletalsperre am Bleiloch, deren Bau rüstig vorwärts schreitet, wird nicht nur die größte, sondern auch eine der schönsten Talsperren Europas. Dieser Tage wurden einige wichtige Bauwerke vollendet, die sich der Landschaft in seltener Harmonie einfügen, und so Bilder vor größter malerischer Wirkung ergeben. Schon jetzt wird daher das Talsperrengebiet von unzähligen Besuchern aufgesucht.

Unser Bild zeigt den neuen Wettera-Viadukt, der über das Talsperrengebiet führt.

Achtung! hier lauert der Tod!



Im Rheinlande macht man seit einiger Zeit bemerkenswerte Versuche von Autounfällen. In den gefährlichen Kurven führen die Bäume einen nachts leuchtenden Phosphoranstrich, um in der Dunkelheit schon von weitem als Wegweiser und Warnungssignal zu dienen.

Böß



Der Name des Berliner Oberbürgermeisters ist jetzt in aller Munde. Auf einer Rundreise durch die Vereinigten Staaten begriffen, hat er nicht nur den ganzen Sklarekskandal, in den auch seine und die Person seiner Frau immer mehr hineinverwickelt wird, nicht nur mit einer fast unglaublichen Leichtfertigkeit behandelt. Jetzt hat er sogar auf den fast einstimmigen Beschluß der Berliner Stadtverordnetenversammlung hin, sofort nach Berlin zurückzukehren, erklärt, er denke nicht daran, Amerika vor dem ursprünglich festgesetzten Zeitpunkt, d. h. dem 24. Oktober, zu verlassen. Ein Kommentar hierzu ist wohl überflüssig.

Vermischtes

ha. Fahrtkosten sind kein Lohn.

Beträge, die der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer zur Deckung der Kosten der Fahrt zwischen Wohnung und Arbeitsstätte zahlt, können nach einem Urteil des Reichsfinanzhofs als Dienstaufwandsentschädigung steuerfrei sein. Das Finanzamt wollte das Fahrgeld als Teil des Arbeitlohnes behandelt wissen. Die notwendigen Ausgaben für diese Fahrten gehören aber nach der Meinung des Hofes zu den Werbungskosten Es ist nur zu prüfen, ob sie notwendig sind. Sind diese Kosten aber Werbungskosten und bezahlt sie der Arbeitgeber, so sind sie als Dienstaufwandsentschädigung lohnsteuerfrei. Zwischen Dienstaufwand und Werbungskosten besteht kein Unterschied. Beim Dienstaufwand handelt es sich grundsätzlich um Aufwendungen zur Sicherung und Erhaltung der Einkünfte.

ha. Notstandsarbeiten als Prüfung der Arbeitswilligkeit.

Bei den öffentlichen Notstandarbeiten sollen in erster Linie Arbeitslose verwendet werden, die schon längere Zeit arbeitslos sind. Zu Arbeiten, mit denen ein Wechsel des Aufenthaltsorts verbunden ist, sind jugendliche und wohnungslose Arbeitslose bevorzugt heranzuziehen, zu Notstandsarbeiten am Wohnort Familienväter. Sozialen und wirtschaftlichen Belangen soll in gleicher Weise Rechnung getragen werden. Dabei soll diese Beschäftigung dem Arbeitslosen ermöglichen, wenigstens für einen gewissen Zeitraum wieder zu einem regelrechten Arbeitsverdienst zu gelangen. Die Arbeitsunfähigkeit soll erhalten oder wiederhergestellt, der Arbeitswillen gestärkt und die Unterbringung im freien Wirtschaftsleben erleichtert werden. Die Notstandsarbeiten sind auch ein unentbehrliches Mittel zur Prüfung der Arbeitswilligkeit. Nach einer Verfügung des Präsidenten der Reichsanstalt soll von dieser Möglichkeit weitgehend Gebrauch gemacht werden.

ha. Schiedsspruch im Weltpostverein.

Ein Schiedsgerichtsverfahren ist durch den Weltpostvertrag von Madrid vorgesehen. Ueber die Haftflicht war eine Meinungsverschiedenheit zwischen der griechischen und jugoslavischen Postverwaltung entstanden. Jugoslavien benannte die Postverwaltung der Niederlande als Schiedsrichter, Griechenland die Schweiz. Ein Briefbund des Auslandspostamts von Paris mit eingeschriebenen Briefen nach Saloniki war während der Beförderung beraubt worden. Die beiden streitenden Verwaltungen lehnten die Haftpflicht ab. Das Schiedsgericht kam nach besonders gründlichen Untersuchungen zu dem Spruch, daß die hellenische und die jugoslavische Verwaltung gehalten sind, die üblichen Entschädigungen für den Verlust der 30 Einschreibgegenstände zusammen, jede zur Hälfte, zu bezahlen.

Stier gegen Stier.

Im Staate Kelantan auf der Malaienhalbinsel sind kürzlich Stiergefechte eingeführt und gleich wieder verboten worden. Dabei schwang allerdings kein Torero seinen roten Mantel und kein Espada ging verwegen mit dem Degen auf einen wütenden, blutenden, zum Aeußersten gereizten und doch schon geschwächten Stier los. Die Menschen ließen vielmehr die Stiere untereinander ihre Streitigkeiten austragen. Stier gegen Stier stieß zum Entscheidungskampf um Leben und Tod vor. Auch diese Art des Schauspiels fesselte gewaltige Menschenmassen und — kein Wunder in einem von englischen Gewohnheiten angesteckten exotischen Staate — gab einen erwünschten Anlaß zur Anlage von Wetten. Aber gerade die Ausbeutung dieser Stierkämpfe zu Wettzwecken wurde die Ursache ihres Verbotes. Der Sultan von Kelantan ist ein erbitterter Gegner jeden öffentlichen Spiels. Die Berichte über die neuausgebrochene Wettlust über die Stärke der Stiere riefen ihn sofort auf den Plan. Er gab die Erklärung ab, daß er nicht wortlos zuzuschauen wünsche, wie sich die Bevölkerung durch ihre Wettlust zugrunde richte. Die Stiergefechte seien deshalb auch in der Form der Nichtmitwirkung von menschlichen Kämpfern fortan verboten.

Rathaus und Politik

Von Senator Karl Anlauf.

Nachstehend geben wir einen interessanten Aufsatz wieder, der sich mit den bevorstehenden kommunalen Wahlen auseinandersetzt, Wir veröffentlichen die Ausführungen ohne jede Kommentierung und enthalten uns jeglicher Stellungnahme.

Die Schriftleitung.

Die Tage von Oktober bis Mitte November stehen im Zeichen von Wahlspannungen. Der Staat ruft auf zu Neuwahlen für die Selbstverwaltungskörperschaften: die städtischen Kollegien, die Kreistage und die Provinziallandtage. In der Erörterung über den besten Weg wird in einem Teil der Wählerschaft wiederum die Frage behandelt, welcher Form der städtischen parlamentarischen Zusammensetzung der Vorzug zu geben sei, der ständisch-wirtschaftlich oder der parteipolitisch orientierten. In den Kreisen der Demokraten bis nach ganz links ist man sich einig, daß nur die politische Organisation der Wählerschaft und die daraus hervorgehenden politisch-orientierten Abgeordneten die geeigneten Träger einer zweckmäßigen Kommunalpolitik bilden.

Nicht so wird diese Anschauung in allen wirtschaftlichen Organisationen und Bünden des Handwerks, des Handels, der Industrie, des Hausbesitzes u. a. vertreten.

Die gesamte Wirtschaft steht im Gegensatz zu der von den Linksparteien vertretenen Gemeinschaft, sie fühlt sich von dieser Wirtschaftspolitik in allen ihren Lebensinteressen bedroht. Die wirtschaftliche Abwehrfront ist deshalb überparteilich, da alle nichtmarxistischen politischen Systeme das Gedeihen der Wirtschaft nur von dem privaten Unternehmertum erwarten. Und so sehen wir in der Kommunalpolitik die Auswirkung dieses Abwehrkampfes gegen die gemeinschaftlichen Ideen im Zusammenschluß aller wirtschaftlichen Organisationen vom Handwerk bis zur Großindustrie mit dem Ziele, alle mit diesen Interessen konform gehenden politischen unter dem Schlagwort: Politik gehört nicht in das Rathaus" mit der Wirtschaft zu verbinden. Diese Taktik wird nicht nur durch Hervortreten wirtschaftlicher Interessen in der Kommunalpolitik allein, sondern durch ihre Auswirkung mit dem Steuersatz unterstützt. Das Gesetz will, daß alle kommunalen Ausgaben, soweit keine Staatszuschüsse oder Ueberweisungen gegeben werden, nur durch Realsteuern gedeckt werden. Das ergibt die eigentliche Grundlage für den Zusammenschluß der durch diese Steuerpolitik betroffenen Kreise, und ihre Parole lautet: Sparsamkeit.

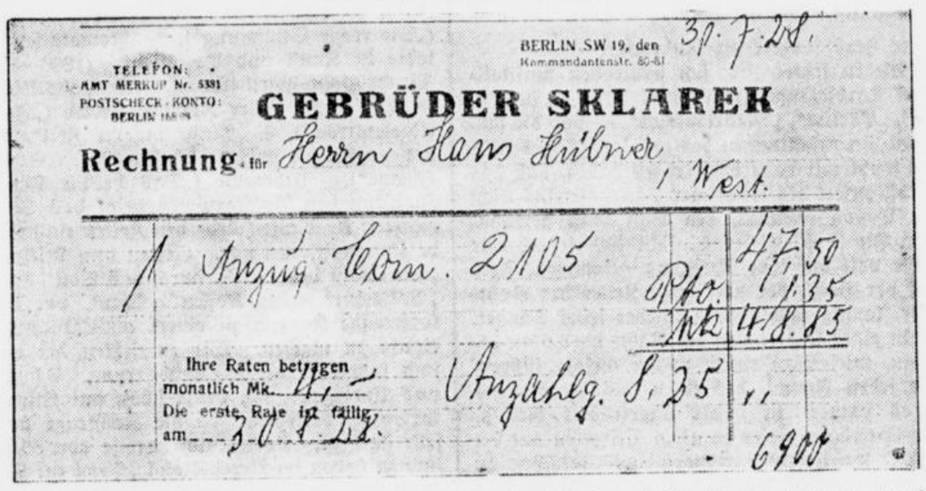
Diese Parole der Sparsamkeit ist eine durchaus wirtschaftliche Parole und steht im Gegensatz zu mancherlei Programmpunkten politischer Parteien, die ja programmatische Ziele zu erreichen suchen. Dabei sind diese Ziele das Wichtigste, sie gehen häufig an der finanziellen Seite der Frage vorbei, sogar die Deckung der dazu erforderlichen Ausgaben bleibt unerhört. Ein solches Ziel ist eine möglichst umfassende Wohlfahrtspflege. ein anderes die Schaffung von großzügigen Spielplätzen und Sportanlagen oder die Verbilligung von Gas, Wasser, Elektrizität (Lieferung ohne fiskalische Gesichtspunkte), Beihilfen für den Wohnungsbau oder die Verkehrseinrichtungen, ferner alle die Fragen der Verschönerung des Stadtbildes, des Betriebes eigener Theater, zoologischer Gärten, sowie von Bildungs- und Vergnügungsstätten. Viele dieser Einrichtungen sind wünschenswert, jedoch ganz abhängig von der finanziellen Kraft der Gemeinde. In diesem Widerstreit liegt der politische Schwerpunkt im Agitatorischen, in der Befriedigung eines Bedürfnisses oder eines Wunsches, in der Förderung der Interessen eines Kreises; während die wirtschaftliche Seite abhängig ist von der finanziellen Erfüllbarkeit. Eine so orientierte Kommunalpolitik der Sparsamkeit ist demnach nicht ohne weiteres identisch mit Parteipolitik. Sie wird nur dort mit ihr konform gehen, wo auch die parteipolitischen Ziele von realpolitischen Erwägungen bestimmt werden. Und so sehen wir häufig, daß die realpolitisch denkenden Parteiführer sich auf dem Gebiete der Kommunalpolitik mit den wirtschaftlichen Gruppen verbinden, da ihre Interessen durchaus eine gemeinsame Linie haben.

Nun ist nicht zu verkennen, daß auch in der Kommunalpolitik gewisse Fragen ein durchaus politisches Gesicht tragen. Hierin sind zwei Gruppen zu unterscheiden, die wirtschaftspolitischen und kulturpolitischen Fragen. Die ersteren knüpfen wiederum auf dem Gebiete der Gemeinwirtschaft an. Hier stoßen zwei politische Auffassungen mit großer Wucht aufeinander. Gemeinwirtschaft ist eine der größten Forderungen der links gerichteten Kreise, sie wird vor allem in der Kommunalpolitik erstrebt. Ihre Förderer sehen in den Kommunen die erste Möglichkeit zum Ziele zu gelangen, da hier schon ein wesentlicher Ansatz von Gemeinwirtschaft in den Monopolbetrieben der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke zu finden ist. Die rechtsstehenden Parteien konzedieren höchstens noch Verkehrseinrichtungen, bekämpfen jede weitere Ausdehnung der Kommunalwirtschaft. Gegen diesen Kampf hat sich kürzlich Minister Grzesinsky auf dem Städtetag in Frankfurt am Main gewandt. Dieser Kampf ist ein durchaus wirtschaftspolitischer und von selbst unpolitisch geführter Kommunalpolitik nicht zu trennen.

Die kulturpolitische Seite der Kommunalpolitik ist gleichermaßen von Bedeutung, ja so wichtig, daß sich die kirchlichen Kreise in Deutschland neuerdings mit ganz besonderem Nachdruck ihrer annehmen. Hier spielt die Verordnung über die Sammlung der vom Religionsunterricht befreiten Schüler in Sammelklassen eine Rolle. Kulturpolitisch ist der Betrieb der städtischen Bühnen aufzufassen, hierher gehört die Förderung der freien Wohltätigkeit. Die Richtung der Kulturpolitik drückt sich außerdem im Bibliothekswesen, überhaupt im öffentlichen

Wie die Sklareks arbeiteten

Eine Rechnung der Betrüger.



Mit welchen Geschäftsmethoden die Gebr. Sklarek, deren Skandalaffäre zur Zeit im Mittelpunkt des Interesses steht, arbeiteten, zeigt eine von der „Deutschen Konfektion" veröffentlichte Rechnung, an der zuerst auffällt, daß ein Anzug für 8,25 Mark Anzahlung und bei 4 Mark Monatsraten erhältlich ist. Obwohl bisher viel über Auswüchse oder Kreditgewährung geschrieben worden ist, steht doch das, was die Gebr. Sklarek hier vorführen, wohl vereinzelt da. Nicht genug damit, ergibt sich bei näherem Zusehen noch, daß der gleiche Anzug, wie er von den Sklareks für 48,50 Mark geliefert wurde, im Einzelhandel mit 33 Mark zu haben war. Daraus ergibt sich eine Uebervorteilung der Kunden schlimmster Art. Da die Gestehungskosten eines solchen Anzuges höchstens mit 22 Mark zu veranschlagen sind, so folgt daraus, daß die Gebr. Sklarek mehr als 100 Prozent an ihren Kunden verdient haben, was ebenfalls nicht seinesgleichen haben dürfte.



--- nun Spitzenleistung zum Wohle der deutschen Familie!

Der Arzt Dr. S. in H. sagt:

„Seeligs kandierter Korn-Kaffee" stellt an Geschmack und Bekömmlichkeit eine Spitzenleistung deutscher Kaffee-Ersatz-Produkte dar."

Die kluge besorgte Hausfrau wird sich diese Tatsache nicht entgehen lassen und nur „Seeligs kandierten Korn-Kaffee" als Familiengetränk wählen.

1 Pfund 55 Pfennig

Zuhause nun Bohnenkaffee!

Daher nur „Seelig's kandierten Kornkaffee" das gesunde deutsche Familiengetränk

Der Atlantikflieger

Originalroman von Anny v. Panhuys.

Copyright 1929 by Verl. A. Bechtholdt, Braunschweig.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Selbstverständlich richte ich mich nach Ihren Winken, Fräulein Taylor," beteuerte der sensationslüsterne Holländer.

„Ich rate Ihnen, bis wir hier gewesen, überhaupt völlig dicht zu halten, mein Herr," ermahnte sie ihn, „je stiller sich sein Einzug vollzieht, um so fester haben wir ihn."

„Wann denken Sie ihn so weit zu haben?" forschte der massive Filmdetektor.

Die Schlankheit rechnete an den Fingern der linken Hand aus: „Eine Stunde ohrfeigt er mich, eine zweite reißt er mir die halben Haare aus, in der dritten fängt er an zu zerstören, in der vierten bittet er mich wegen seiner Roheit um Verzeihung und tut alles was ich will. Dann ist er klein und mürbe." Sie blickte auf ihre gediegene und teuer wirkende Armbanduhr. „Jetzt ist es zehn einhalb, also am frühen Nachmittag werde ich mit ihm hier sein, denke ich."

Hendrik van den Brink war mit runden entsetzten Augen der Aufzählung aller der Greuel gefolgt, denen sich die mutige Vermittlerin aussetzen wollte. Nun meinte er gepreßt: „Aber Sie dürfen sich doch nicht mißhandeln lassen, Fräulein Taylor, wie wäre es, wenn ich Sie begleite und Ihrem — hm — Freunde die Vorteile klarmachen würde."

Sie ließ ihn nicht aussprechen, sondern wehrte mit allen Anzeichen des Schreckens ab.

„Um des Himmels Willen, das gäbe ein Unglück! Nein, nein, lassen Sie mich nur alles so gemütlich und nach und nach einrichten, ich weiß ihn schon richtig anzufassen."

Hendrik van den Brink schüttelte den Kopf. Was für eine merkwürdige Auffassung doch manche Menschen von einem gemütlichen Einrichten hatten!

Mary Taylor erhob sich.

„Jetzt muß ich gehen. Halten Sie sich nur für unseren Besuch bereit." Sie lächelte. „Ich denke mir, Sie können mit dem Film viel verdienen, gerade weil ein Doppelgänger meines Freundes den Carytownern den famosen Streich gespielt hat. Zu meinem Freund darf ich ja kaum davon reden, denn auf den Doppelgänger ist er wütend, daß er ihn kaltblütig ermorden würde, wenn er ihm in den Weg käme."

Sie reichte der holländischen Riesenausgabe die Rechte. „Also auf Wiedersehen, mein Herr."

Die Pension von Frau Cook befand sich in einer sehr stillen Straße, aber ihre Besitzerin machte geschickte Reklame und hatte immer Gäste. Seit gestern abend wohnten hier Jones Spencer und Mary Taylor. Sie hatten sich als Stiefgeschwister aus San Francisco ausgegeben, und Frau Cook interessierte sich auch nicht besonders für die Privatverhältnisse ihrer Pensionsgäste; sie glaubte ihnen alles, wenn sie nur zahlten. Haperte es damit, glaubte sie ihnen gar nichts mehr.

Es war ein älteres, niedriges Haus, in dem sich das Fremdenheim befand, aber innen war es behaglich und hübsch eingerichtet.

Mary Taylor fuhr mit dem Auto, das sie sich nach dem Verlassen des Büros der Filmgesellschaft Kohinoor genommen, nicht bis vor die Pension, sondern verließ es schon vorher und ging das letzte Stück Weg zu Fuß.

Sie blieb dabei mehrmals stehen und blickte sich um. Man konnte nicht wissen, ob ihr der Holländer nicht etwa jemand nachgeschickt hatte, um herauszubringen, wo sie wohnte, falls er befürchtete, sie käme nicht wieder, und das Geschäft könne sich zerschlagen. Aber sie sah niemand, der ihr auffiel.

Sie klingelte an dem Haus und betrat dann ein Zimmer im dritten Stock, wo man zwei Räume gemietet hatte.

Die große Rollenhoff-Figur erhob sich von einem teppichbekleideten Ruhebett, und das gebräunte Rollenhoffgesicht, das sich ihr zuwandte, trug einen Ausdruck, in dem sich Spannung und Nervosität mischten.

Die langfingrigen Hände Mary Taylors streckten sich aus, faßten die Aermel des Mannes mit krampfigem Ruck. „Es geht alles gut, sogar ganz großartig!" Sie sprach spanisch und in sehr gedämpftem Tone. Von draußen hätte kein Mensch hören können, daß sie überhaupt sprach.

Er nahm die Hände von seinen Aermeln, zog die schmale Gestalt neben sich nieder auf das Ruhebett.

„Ines, mein Herz, ich habe keine Lust zu der Sache, sie ist gefährlich. Es geht uns sehr gut, und wir müssen erst ordentlich Gras über unsere Dreistigkeiten wachsen lassen. Wollen heute abend weiterreisen, am besten wieder heim, dort sind wir in Sicherheit, und wir können ruhig schlafen."

Ein fast verächtlicher Blick traf den Mann.

„Mein Freund, hast du wieder einmal einen deiner Feigheitsanfälle?" Mach dich doch, bitte, nicht lächerlich vor mir und bedenke, daß es ja gerade deine grenzenlose Unverschämtheit, deine Abenteuergelüste waren, die mich zu dir hinzogen Memmen und Waschlappen laufen genug auf der Welt herum, da hätte ich mir deinetwegen keine Umstände machen brauchen." Die großen Augen leuchteten. „Gibt es denn etwas Spaßigeres und Unterhaltenderes, als die blöden Menschen zu narren, darüber zu lachen, wenn sie auf recht was Dummes reinfallen?" Sie warf die Arme um seinen Hals wie in Verzückung, schmiegte sich eng an ihn, und heiß strömten die leisen und doch so belebten Worte in sein Ohr. „Ich habe dir mein Herz, ich habe mich dir selbst gegeben mit allem, was ich bin und habe, weil ich deine lachende Ruhe der Frechheit, deine Gesten des geborenen Abenteurers bewundert habe, weil ein Hauch von dir ausging, der mich berauschte, weil du eben du warst. Weil du nicht irgend einem Leithammel folgtest wie die meisten Menschenschafe, sondern ein Eigener warst. Ein Kecker! Ein Kühner! Ein Seeräuber im modernen Gewand, sich den modernen Sitten äußerlich fügend, innerlich aber ein Charakter, der nur seine eigenen Gesetze kennt. Weil du ein Mann warst, der sich nahm, was ihm paßte, der sich mit dreisten Gaunerstückchen ein bequemes Leben zu schaffen verstand."

Sie küßte ihn, und seine Lippen schienen sich gar nicht von den ihren lösen zu wollen.

Endlich gab ihn ihr Mund frei, und das heiße Raunen begann von neuem.

„Wie habe ich dich bewundert, als wir in Carytown landeten und du den braven Provinzlern dein selbstbewußtes Lachen zeigtest, als du uns das Geld holtest und den Philistern noch zum Abschied von oben zuriefst: „Hoch Carytown, wir werden es nie vergessen! Und wie prickelnd war die Szene, als du von der gefärbten Bürgermeisterin den Ring entgegennahmst, der jetzt mei nschönstes Schmuckstück i. Wie stolz klopfte mein Herz, als du dich noch einmal in die Höhle des Löwen wagtest und wiederum gute Dollarscheine brachtest. Wie prachtvoll war das alles! Ich war und bin stolz auf dich, aber nun bitte, enttäusche mich nicht etwa. Ganz davon abgesehen, daß man nie genug Geld haben kann und daß wir für unsere Europareise eine Menge brauchen, muß er dich doch reizen, dieser großartige Scherz, der jetzt durch mich so gut eingeleitet ist. Wenn du sicher auftrittst, und das ist doch gerade deine Stärke, dann denkt niemand daran, du könntest vielleicht nicht der sein, für den du dich ausgibst. Von allem, denke nur, der Direktor der Kohinoor Film-Company hat tatsächlich schon Ernst Rollenhoff einen Filmantrag gemacht, der schroff abgelehnt worden ist."

Sie berichtete nun, etwas langsamer sprechend, genau den Verlauf ihres Besuches im Büro der Filmgesellschaft, und es gelang ihr schließlich, ein Lächeln auf dem Männergesicht zu erwecken. (Fortsetzung folgt.)

Bildungswesen aus u. a. m. Alle diese Fragen sind wie auch die aller politischen Systeme mehr oder weniger weltanschaulich gebunden. Hier hängt Kommunalpolitik also mit allgemeiner Politik aufs innigste zusammen.

„Politik gehört nicht in das Rathaus", ist ein leeres, aber trotzdem alt gewordenes, schon früher unverstandenes Schlagwort. Nur, und das ist es, was das Schlagwort von der Politik, die nicht ins Rathaus gehört, sagen will: **in der Kommunalpolitik trennt uns weniger** als in der allgemeinen Politik. Hier finden verwandte Parteien leichter ein verständnisvolles Zusammenwirken, weil der Kreis, in dem sich die Arbeit bewegt, ein begrenzterer ist und die Aufgaben vielmehr Gemeinsames in sich tragen als in der Staatspolitik. Daß die Eigenbrödelei trotzdem bei den Kommunalwahlen eine große Rolle spielt, ist sehr bedauerlich. Daran scheitert letzten Endes alle politische Philosophie.

» AUS STADT UND LAND «

Warum sind Sie erkältet?

Schwerte, den 14. Oktober 1929.

Mit dem Eintritt herbstlich-kühler Witterung betrachten wir es vielfach als ganz selbstverständlich, daß „man" erkältet ist. Ist das wirklich so ganz selbstverständlich? Gehen wir dem Uebel doch einmal auf den Grund und fragen wir einander: „Warum sind wir erkältet?"

Der eine hat sich zu warm, der eine zu kalt angezogen. Ein Dritter hat nasse Füße bekommen, einem Vierten ist es abends im Zimmer kalt geworden, und wieder ein anderer hat sich einen Schnupfen in der Elektrischen geholt, wo ihm ein liebenswürdiger Nachbar ins Gesicht geniest oder gehustet hat. Das ist also eine Blütenlese von Erkältungsursachen, und es erhebt sich wiederum die Frage, kann man sich nicht davor schützen?

Nichts einfacher als das. Man richte sich zunächst in seiner Kleidung nicht nach dem Kalender, sondern vielmehr nach dem Thermometer. Es ist sicher weniger unangenehm, morgens und abends den Mantel anzuziehen und ihn evtl. mittags in der Sonne über dem Arm zu tragen, als tagelang mit einem tüchtigen Schnupfen herumzulaufen. Feste Schuhe und warme Strümpfe, die man, wenn sie in herbstlichem Regenguß feucht geworden sind, zu Hause mit trockenen vertauscht, werden einen weiteren Erkältungsschutz gewähren.

Mit dem Heizen eines Wohraumes, in dem man sich meist ruhig sitzend aufhält, fange man nicht zu spät an. Mindestens ist ein Fußteppich oder eine Matte ein wertvolles Hilfsmittel, um die Füße warmzuhalten. Kommt man im Hause, im Bureau oder Fabrikraum, auf der Straße oder in den Verkehrsmitteln mit Erkälteten zusammen, so achte man darauf, daß man nicht angehustet oder angeniest wird und vermeide, wenn man selbst erkältet ist, andere in Gefahr zu bringen, indem man sich beim Husten und Niesen abwendet oder möglichst ein Taschentuch vor den Mund hält.

Die Herbsterkältung ist also kein unabänderliches Schicksal, sondern oft hervorgerufen durch einen Mangel an hygienischem Denken oder an hygienischer Erziehung. Frage sich also ein jeder, der erkältet ist: „Warum bin ich erkältet?" und die nächste Erkältung wird ihm wohl sicherlich erspart bleiben.

÷ Gedenktage.

15. Oktober: 1804: Der Maler Wilhelm von Kaulbach in Arolsen geboren (gestorben 1874). — 1814: Der russische Dichter Michael Lermontow in Moskau geboren (gestorben 1871). — 1844: Der Philosoph Friedrich Nietzsche in Röcken bei Lützen geboren (gestorben 1900). — Zeppelinluftschiff „L. Z. 126" landet unter Eckeners Führung nach 70½stündiger Fahrt in Lakehurst (U. S. A.).

÷ Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 13. Oktober 1929.

Das Tiefdruckgebiet über Nordosteuropa ist weiter abgezogen, während das neue bei Island nur wenig an Raum gewonnen hat. Das südwestliche Hochdruckgebiet besteht wenig verändert fort. In Deutschland war es heute früh wolkig und teilweise regnerisch, bei 8 bis 14 Grad Wärme. Der Kahle Asten hatte mäßigen Westwind, Nebel und 7 Grad.

Wetteraussichten bis Dienstag: Wolkig, zunächst ohne erhebliche Regenfälle bei wenig veränderten Temperaturen und westlichen Winden.

÷ Hohes Alter.

Der frühere Uhrmacher Ferdinand Meyer von hier, Brückstraße wohnhaft, kann heute in körperlicher und geistiger Frische seinen 87. Geburtstag begehen. — Wir sprechen dem alten Herrn unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

÷ Straßenunfall.

In der Nähe des Kaufhauses Stern wurde am letzten Samstag nachmittag ein Kind angefahren. Wie wir hören, hat das Kind keine nennenswerten Verletzungen davongetragen und ist der Unfall noch glimpflich abgelaufen.

÷ Was die Polizei berichtet:

In der Zeit vom 29. September bis 5. Oktober 1929 kamen zur Anzeige: 1 Fall wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen der Sonntagsheiligung; 1 Fall wegen Verkaufs von Zigaretten nach Ladenschluß an Jugendliche; 1 Fall wegen Ueberfalls; 1 Fall wegen groben Unfugs; 1 Fall wegen Sachbeschädigung; 2 Fälle wegen Diebstahls; 2 Fälle wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen des Kraftfahrzeuggesetzes; 21 Fälle wegen Versäumung des Volks- bezw. Fortbildungsunterrichts; 2 Familien mußten zwangsweise untergebracht werden; Obdachlos meldeten sich 39 Personen; 3 Personen wurden wegen Bettelei bezw. Landstreicherei dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt; Verletzt wurden in hiesigen Betrieben 4 Personen; 1 Handkarre wurde als gefunden gemeldet.

÷ Der Magistrat

erläßt in unserem heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung betr. Volksbegehren, auf die wir unseren Leserkreis an dieser Stelle besonders aufmerksam machen.

× Herbstkonzert der Ruhrtaler.

Die in letzter Zeit sich häufenden musikalischen Darbietungen mancherlei Art — „Harmonie", „Cäcilia", „Madrigalchor" — und die sonstigen Veranstaltungen des gestrigen Tages werden wohl mit dazu beigetragen haben, daß das Herbstkonzert des Ruhrtaler Sängervereins nicht den Besuch aufwies, den man sonst gewohnt war. In künstlerischer Hinsicht sind jedoch alle Gäste voll auf ihre Rechnung gekommen. Fritz Auf der Horst, der umsichtige Leiter der Ruhrtaler, konnte auch gestern wieder seine Sänger, die in einer Stärke von 30 Mann die Bühne betraten, wieder zu einem vollen Erfolg führen. Für jeden Freund des edlen Männergesanges ist es immer ein hoher ungetrübter Genuß, den Vorträgen dieses in allen Stimmen gut besetzten, wohldisziplinierten Chores lauschen zu können. Sowohl die kleinen im Volksliederton gehaltenen Werke, wie auch die größeren Chöre, u. a. „Die Ernte" von Altmeister Schwarz, wurden tonschön und unter restloser Erschöpfung des Stimmengehaltes zum Vortrag gebracht. In allen Vorträgen bewies Auf der Horst, daß er mit seinen Sängern sowohl das schöne deutsche Volkslied wie auch den Kunstgesang zu pflegen weiß. Schade, daß sich gestern so viele, die sonst immer dabei waren, den wirklich hervorragenden Genuß entgehen ließen. Chor und Leiter haben den reichlich gespendeten warmen Beifall der dankbaren Hörer redlich verdient. — Umrahmt wurden die Gesangsvorträge durch instrumentale Gaben der Kapelle Maise-Hörde.

÷ Der Volkschor Schwerte

veranstaltet am Sonntag, den 20. Oktober, 16 Uhr, im „Freischütz" unter Leitung seines neuen Dirigenten, Musikdirektor A. Stelzmann-Hagen, sein erstes größeres Konzert. Dem Programm ist das Motto vorgesetzt: „Das Lied im Wandel der Zeit"; es umfaßt die Zeiten 1. „Das Jahrhundert der Blüte des mehrstimmigen Gesanges" (1500—1600) mit den Madrigalen von Isaak („Innsbruck"), Senft („Dich Meiden"), Eccard („Gretlein"). 2. Aufstieg der Harmonie", 200 Jahre nach der 30jährigen Kriege (1600—1800), Bach („Wächterruf"), Albert („Frühjahrsliedchen"), Telemann („Die rechte Stimmung"), 3. „Romantische Melodie in Kunst und Volkslied" (1800—1860), Mendelssohn-Bartholdy („Drei Volkslieder"), Brahms („In stiller Nacht"), Loewe („In der Marienkirche"), 4. „Musik unserer Zeit", Wagner („Wach auf"), Mussorgski („Sonnen-Hymne"), Uthmann („Das heilige Feuer"). Zwischen den Vokalgruppen trägt das Streichquartett A. Maise-Hörde den Zeiten entsprechende Kompositionen vor. Getreu dem Leitspruch: „Die Kunst dem Volke, durch das Volk" hat der „Volkschor" keine Kosten gescheut, um dieses kommende Konzert zu einem musikalischen Ereignis zu machen. Wir empfehlen der musik- und sangesfreudigen Bevölkerung Schwertes und Umgegend, sich heute schon mit Eintrittskarten zu versehen, da die Nachfrage bereits sehr stark ist. Karten zum Preise von 60 Pfg. sind zu haben im Vereinslokal „Hotel zur Post", beim Friseur Klocke und bei den Volkschor-Mitgliedern. Näheres siehe Plakate und Inserate!

÷ Café „Astoria".

Allabendlich wird im oben genannten Lokal das große Cabarett-Programm veranstaltet, Herr Jöckel hat keine Unkosten gescheut, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Vorführungen der William Worrisons Cabarett-Sterne sind als gut zu bezeichnen. Besonders ist Thea Worrison in ihren Kraftleistungen zu nennen, sowie Olly Ollida als Damen-Darsteller und Inni und Ilsi im Tanz-Duett zeigen Grazie und Anmut. Die Ballet-Tänze verraten gute Schulung und Training. Der Besuch des Cafés ist zu empfehlen.

× Hamburger Kasse.

Im Lokale Peters, der kaum für alle Gäste Platz hatte, feierte gestern die hiesige Filiale der Kranken- und Sterbekasse (Hamburger Kasse) den Erinnerungstag an die vor 40 Jahren erfolgte Gründung des Ortsvereins Schwerte. Die Feier war von dem rührigen Vorstand, an deren Spitze zur Zeit Herr Karl Ewald sen. steht, in bester Weise vorbereitet und sind sicherlich alle Besucher voll auf ihre Kosten gekommen. In seiner Begrüßungsansprache konnte der Vorsitzende mit berechtigtem Stolz darauf hinweisen, daß die äußerst segensreich wirkende Kasse in ständigem Aufblühen begriffen sei und daß die Filiale Schwerte gegenwärtig weit über 300 Mitglieder zähle. Nach längeren Ausführungen über die großen Aufgaben und Ziele der Vereinigung, über die großen Leistungen und die Wichtigkeit der Kasse brachte er dann in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf dieselbe aus. Die in der Vortragsfolge vorgesehene Bühnenstücke des Theatervereins „Rosa"-Holzen wurden sehr gut gegeben und fanden ebenso wie die eingestreuten Musikvorträge dankbare Aufnahme Ein fröhliches Tänzchen beschloß die schöne Feier, eine Familienfeier im wahren Sinne des Wortes. Der Kasse ein herzliches Glück Auf für die Zukunft.

Schwerte soll ein Krankenauto erhalten.

Vom Landrat in Iserlohn wird uns folgendes mitgeteilt:

„Unter Bezugnahme auf den Artikel in Ihrer Zeitung vom 26. September 1929 betreffend Krankenauto in Schwerte, teile ich ergebenst mit, daß der Kreisausschuß des Landkreises Iserlohn auf entsprechenden Antrag der Stadtverwaltung die Anschaffung eines weiteren Krankentransportmotorwagens mit dem Standort in Schwerte bereits beschlossen hat und dem nächsten Kreistage eine entsprechende Vorlage wegen Bewilligung der Mittel gemacht werden wird."

Diese Maßnahme wird von der Schwerter Bürgerschaft nur dankbar begrüßt werden, zumal die Stellung eines Krankentransportmotorwagens ein dringendes Erfordernis ist.

÷ Unser aktueller Bilderdienst

im Schaufenster der Buchhandlung C. Braus zeigt folgende Aufnahmen: Der 23. Pariser Salon, in dem fast alle Automarken der Welt vertreten sind; Von der Feier des Unabhängigkeitstages in Mexiko; Push-Ball zu Pferde auf der großen Landwirtschaftsschau zu Mineola (Long Island); Von der Beerdigung Dr. Stresemanns; Läufer gegen Rennpferde; Der gestrandete spanische Dampfer „Albia" an der englischen Küste; Akrobatik im Sport; Vom Beginn der Jagdsaison.

÷ Handwerkersprechstunde.

Die nächste Sprechstunde für die Handwerker der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen findet am Donnerstag, den 17. Oktober 1929, nachmittags von 3—5 Uhr, im Restaurant Wilhelm Kordeck, Schwerte, Kampstraße 20, statt. Dieselbe wird abgehalten von einem Vertreter der Handwerkskammer Dortmund, der den Handwerkern kostenlos Rat und Auskunft in allen Fragen, die das Handwerk irgendwie betreffen, wie Meisterprüfungs-, Gesellenprüfungs-, Lehrlings-, Rechts- und Steuerangelegenheiten, erteilt.

Die Schwerter Turnerschaft feiert ihr 61. Stiftungsfest

Schwerte, den 14. Oktober 1929.

Es sei schon einleitend gesagt: die Schwerter Turnerschaft versteht Feste im rechten Sinne aufzuziehen und zu feiern. Das bewies erneut das gestern gefeierte 61. Stiftungsfest im Saale „Im Reiche des Wassers", wo man im frohen Turnerkreise wieder von dem Gedanken geleitet wurde, daß es mit der Deutschen Turnerschaft aufwärts geht. Es ist schon viel über den Wert des deutschen Turnens gesagt worden, so daß es sich erübrigt, an dieser Stelle hierauf noch einmal in lobenswerter Weise einzugehen. Das deutsche Turnen ist geradezu unentbehrlich geworden, ist ein nicht zu unterschätzender Faktor, mit dem man rechnen muß und wenn unsere Jugend mit Begeisterung die deutsche Turnerschaft nennt, dann tut sie gut daran und beweist, daß sie sich auf dem rechten Wege befindet. Nur in diesem Sinne weiter so, Erfolge können dann nicht ausbleiben.

Das 61. Stiftungsfest der Schwerter Turnerschaft von 1868 gestaltete sich in jeder Beziehung zu einem freudigen Ereignis. Gern war man der Einladung gefolgt, zumal man schon im voraus wußte, daß alles wie am Schnürchen klappte. Das an und für sich umfangreiche Programm wurde in einer schönen und harmonischen Weise erledigt, hervorzuheben ist, daß sich in der Schwerter Turnerschaft Kräfte befinden, die ganz beachtliche Leistungen zu zeigen vermögen. Im allgemeinen muß anerkannt werden, daß jede Turnerin und jeder Turner durchaus bestrebt ist, nur das Beste zu bieten und daß dieses Bestreben unbedingt ehrlich ist, bewies erneut der gestrige Tag.

Der Saal war bereits gut besetzt, als das Salonorchester Justus die Veranstaltung gegen 4 Uhr mit einem schneidigen Marsch eröffnete. Der von Grete Kuchheuser, Lieschen Bodenstein und Hertha Schneider gesprochene Prolog fand den ungeteilten Beifall der Anwesenden, die sich schon bald in einer rechten D. T.-Stimmung befanden. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Poetzsch, fand warme Begrüßungsworte. Besonders begrüßte er die erschienenen älteren Mitglieder. Redner gedachte des ausgeschiedenen ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. Berger, dessen Verdienste um die Deutsche Turnerschaft von bleibendem Wert sind und sprach dann von dem neuen Vorsitzenden der D. T., Staatsminister a. D. Dominicus. Herr Poetzsch sprach weiter die Hoffnung aus, daß das Verhältnis der Schwerter Turnerschaft mit der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft stets ein gutes bleiben möge und vor allen Dingen, daß es mit der Schwerter Turnerschaft stets aufwärts gehe. In das ausgebrachte „Gut Heil" auf die deutsche Turnerschaft stimmten die Anwesenden freudig ein.

Bei der Ehrung einiger Mitglieder für langjährige Zugehörigkeit zur Schwerter Turnerschaft fand Herr Poetzsch die passenden Worte, indem er die Verdienste der einzelnen Mitglieder besonders hervorhob. Mit einem Diplom wurden ausgezeichnet für 25jährige treue Mitgliedschaft die Turnbrüder Wilh. Schmalz, Karl und Rud. Sprengepiehl, Rud. Baust u. Karl Münkel, für 50jährige Zugehörigkeit Herr Hübenthal. Ein schönes Zeichen der Dankbarkeit gegenüber den Treuesten der Treuen, das der Verein bekundete.

Dann folgte, wie schon erwähnt, das reichhaltige Programm, das in jeder Hinsicht zufriedenstellte. Den Freiübungen der Damen- und Knabenabteilung fehlte nicht der erforderliche Elan, sie wurden exakt und einwandfrei durchgeführt und entsprachen dem Geschmack der Zuschauer. Auch die Reigen der Mädchenabteilung lösten ehrlichen Beifall aus und befriedigten in jeder Weise, wie auch das Charakterstück „Schneekönigins Hochzeitszug" keinerlei Wünsche offen ließ.

Das Barrenturnen der Jung-Männerabteilung war famos. Den gezeigten Uebungen folgte starker Beifall und im werbenden Sinne konnten sie nicht besser wiedergegeben werden. Turnerische Leistungen, die über den Durchschnittsrahmen hinausgingen und von einem nachhaltigen Eindruck waren. Genau so verhielt es sich mit den Keulenübungen der Damen- und Jungmänner-Abteilung. Die Freiübungen (Körperschule) der Jungmännerabteilung waren für manchen Festteilnehmer vielleicht etwas Neues, aber der langanhaltende Beifall bewies, daß sich die Schwerter Turnerschaft mit diesen Körperübungen auf dem rechten Wege befindet. Besonders konnte das Reckturnen der Männerabteilung gefallen. Bei diesen Uebungen wurde ein turnerisches Können an den Tag gelegt, wie es kaum besser gezeigt werden kann. Persönliche Geschicklichkeit und eine gründliche Durchbildung des ganzen Körpers spielen hierbei eine nicht zu unterschätzende Rolle. Mit den Reckübungen wurde seitens der Schwerter Turnerschaft anläßlich des 61. Stiftungsfestes etwas ganz Besonderes und nicht Alltägliches gezeigt und mit den Leistungen erklärte man sich gern einverstanden und im hohen Maße zufrieden.

Der sich anschließende Festball konnte sich eines regen Zuspruchs erfreuen. Daß man auch in der Schwerter Turnerschaft für eine heitere Lebensauffassung Sinn hat, bewiesen die verschiedenen humoristischen Einlagen, die lebhaft belacht wurden. Immer wieder huldigte man der Göttin Terpsichore und brachte gern und willig neue Opfer. Auch nach Mitternacht wurde das Zusammengehörigkeits-Gefühl nicht abgeschwächt und so herrschte bis zum Schluß ein reger „Betrieb" vor. Und ein jeder wird es bedauert haben, als man voneinander scheiden mußte. Sind doch die Feststunden immer zu schön in der Schwerter Turnerschaft. L-r.

Amt Ergste

Bürenbruch. Der hiesige Turnverein „Grüne Eiche", M. d. A. D. T., hielt in seinem Vereinsheim Gasthof „Zur Kreuzschlenke" unter Leitung des 2. Vorsitzenden Fritz Keppmann eine von den Mitgliedern gutbesuchte Versammlung ab. Das Andenken des verstorbenen Turnfreundes Heinz Selve ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Der geschäftliche Teil konnte restlos und schnell abgewickelt werden. Ein Turnfreund wurde neu aufgenommen. Am 2. November veranstaltet der Verein einen Werbeabend, an dem sämtliche Riegen ihr Können unter Beweis stellen werden. Ferner wurde beschlossen, am Bezirksgerätewettkampf, der am 27. Oktober in Letmathe stattfindet, teilzunehmen. Einer vom Turnverein „Germania" Ergste ergangenen Einladung zur Feier des 37jährigen Bestehens soll entsprochen werden. Vom gleichen Verein lag weiter eine Anfrage auf Abhaltung des Retour-Gerätewettkampfes vor, die ebenfalls dahin Erledigung fand, daß im beiderseitigen Einverständnis am 9. November im Hengstenberg'schen Saale die Austragung stattfinden wird. Verschiedene unbedeutende Punkte, die noch erledigt wurden, beschlossen die reichhaltige Tagesordnung und mit einem kräftigen „Gut Heil" auf die edle Turnerei konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen.

Landkreis Iserlohn

Vom Kreisausschuß Iserlohn.

wird uns mitgeteilt: Die Bekanntmachung des Provinzialwahlleiters in Dortmund über die Einreichung der Wahlvorschläge zur Provinziallandtagswahl ist den Ortsbehörden des Kreises zwecks öffentlichen Aushangs mitgeteilt worden.

Wahlausschuß.

Folgender Wahlausschuß ist für die Wahl zum Kreistag des Landkreises Iserlohn berufen worden:

a) als Beisitzer: Stud.-Rat Robert Leusmann in Menden, Gewerkschaftssekretär Georg Mertin in Hohenlimburg, Möllerstr. 88, Landwirt und Beigeordneter Wilh. Göckmann in Schwerte, Stud.-Rat Deibert in Hemer;

b) als stellvertretende Beisitzer: Landwirt Clemens Wrede in Böingsen, Walzer Wilh. Kalb in Hemer, Teichstr. 40, Kaufmann Bernhard Stern in Schwerte, Brückstr., Kaufmann Otto Höynck in Letmathe, Augustastraße.

Amt Westhofen

l **Lichtendorf.** Besuch des Weihbischofs Am kommenden Donnerstag wird der Weihbischof von Paderborn, Hillebrand, zu einem kurzen Besuch nach Lichtendorf kommen. Sein Eintreffen wird nachmittags erwartet.

l **Westhofen.** Die Zahl der Erwerbslosen betrugen im Amte Westhofen am Stichtage: 103 Hauptunterstützungsempfänger, darunter 3 weibliche, mit zusammen 103 Familienzuschlagsempfängern. In der Krisenfürsorge befanden sich 14, weibliche keine, mit 14 Zuschlagsempfängern.

l **Westhofen.** Kontrollen der Lebensmittelgeschäfte. Unter Beteiligung von Sachverständigen wurden hier verschiedene Lebensmittelgeschäfte kontrolliert. In einem Geschäft mußte verdorbenes Fleisch beanstandet werden, welches sofort vernichtet wurde.

l **Westhofen.** Man kann sich noch nicht an die neue Verwaltung gewöhnen. Fast täglich kommt es noch vor, daß Einwohner aus der früheren Gemeinde Syburg — jedenfalls wegen des kürzeren Weges — zur hiesigen Amtsverwaltung kommen, um Anträge zu stellen oder Anliegen vorzubringen. Auf die Belehrungen der Beamten, daß die hiesige Amtsverwaltung nach der Umgemeindung nicht mehr zuständig sei, zeigt man sich häufig sehr ungehalten. Es wurden oft sogar Vorwürfe erhoben, die Beamten seien nur bürokratisch eingestellt und wollten den Leuten Laufereien machen. Die Einwohner des Ortsteils Syburg müssen sich jetzt an die von Dortmund eingerichteten Verwaltungsstellen wenden.

l **Syburg.** Kirchliches. Der hiesige Pastor Kressel ist für längere Zeit beurlaubt. Die Vertretung hat Pastor Klinker in Westhofen übernommen.

Turnen, Spiel, Sport

Boxen

Ermittelung Deutscher Meister.

Der Auftakt zur Wintersaison in der Westfalenhalle vollzog sich recht hoffnungsvoll. In Massen zog die Gemeinde zum ersten Großkampftag. Obgleich die „Kanonen"-Kämpfe im Schwergewicht fehlten, war die Westfalenhalle gut besetzt; es mögen wohl 8—10 000 Zuschauer gewesen sein, ein Zeichen, daß ein allgemeines sportliches Interesse vorlag. Von Anfang an ging das Publikum innerlich mit, zeigte lebhafte Kundgebungen und war ganz bei der Sache. Leider wurde die Stimmung unliebsam gestört durch das etwas merkwürdige Urteil im Kampfe Gohres — Dübbers. Obgleich Gohres viel kampffreudiger war, gingen doch fast alle seine Schläge auf gute Deckung, während Dübbers genauer schlug. Die Siegerverkündigung von Dübbers wurde mit einem großartigen Pfeifkonzert beantwortet, ein „Unentschieden" wäre eine treffendere Beurteilung des Kampfes gewesen. Gohres als Sieger war wohl nicht möglich. Man kann sich einen so stillos um sich schlagenden Kämpfer nicht als deutschen Meister vorstellen, obwohl man für die Tragik im Leben Gohres, der drei Mal ins Endtreffen kam, Verständnis haben sollte. Um das Fehlurteil auszugleichen, wurde der Kampf J. Domgörgen — Heinisch als „Unentschieden" gewertet. So kam Domgörgen um den sicher erkämpften Sieg. Der verletzte Neppel behält also seinen Titel. Im ganzen kann man mit dem Verlauf des Abends zufrieden sein, obschon 5 Stunden Boxen ohne überragende Leistungen auch für verwöhnte Leute genug sein sollten.

Zu den Kämpfen selbst: Der Einleitungskampf ging über vier Runden. Es standen sich Skibinski (Bochum) und de Keyser (Belgien) gegenüber. Skibinski setzt seinen Gegner sofort schwer zu; es gelingt ihm sogar, ihn in der dritten Runde deutlich anzuschlagen, jedoch ist der Belgier zu hart. Nach schwerem Schlagwechsel trennen sich die Gegner. Skibinski als Punktsieger wird wohlwollend aufgenommen.

Die nachstehenden Kämpfe gehen über 15 Runden mit 5 Unzen-Handschuhen, weichen Bandagen. Um die deutsche Bantamgewichts-Meisterschaft kämpfen Ziemdorf-Berlin und Schulze-Magdeburg. Es ist interessant zu sehen, wie der schmale Magdeburger seinen Gegner systematisch zermürbt. Unter schweren rechts-links Schlägen zwingt er sein Gegner in der 13. Runde zur Aufgabe. Sieger: Schulze-Magdeburg.

Um die Federgewichts-Meisterschaft kämpft Gohres (Duisburg) gegen Dübbers (Köln). Wie schon gesagt, ist Gohres der Schläger. Dübbers bleibt vorsichtig in Deckung, so daß er die Situation beherrscht. Gohres wird zweimal verwarnt, weil er mit offener Hand schlägt und Nierenschlag anbringt. Langsamer, ermüdender Kampf und Dübbers als Sieger trugen nicht zur Hebung der Stimmung bei.

Die Leichtgewichts-Meisterschaft machen J. Domgörgen II und Heinisch unter sich aus. Domgörgen ist der technisch Bessere, und es gelingt ihm, seinen Gegner langsam aber sicher zu schlagen. Obgleich hoher Punktsieger, muß er sich mit „Untenschieden" begnügen. Den letzten Kampf im Weltergewicht bestritt Seifried (Bochum) und Lauer (Saarbrücken). Es war einer der schönsten Kämpfe. Seifried gelang es, seinen Titel mit Erfolg zu verteidigen, weil Lauer zu ungenau war. Gegen Schluß der Runden sah es für Seifried sogar sehr böse aus, doch blieb er mit sieben Punkten Vorsprung Sieger.

Zur Siegerehrung bestieg Schmeling, der verletzt ist, den Ring. Die Stadt Dortmund stiftete den deutschen Meistern silberne Becher, das Deutschlandlied wurde gesungen und der Abend war aus.

Deutsche Turnerschaft

Der neue Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft

Auf der 20. Tagung der Deutschen Turnerschaft wurde an Stelle von Professor Dr. Berger, der nach 10jähriger Tätigkeit sein Amt als Vorsitzender niederlegte, der Staatsminister a. D. Dr. Dominicus zum neuen Vorsitzenden gewählt.

Deutsche Turnerschaft und Sport

Wir werden um Aufnahme des folgenden Aufsatzes gebeten, müssen jedoch bemerken, daß wir uns selbst jeder Stellungnahme enthalten. Die Schriftleitung.

Der 20. deutsche Turntag, die Jahrestagung der Turner, hat einstimmig eine Entschließung angenommen, die von historischer Bedeutung für die gesamte deutsche Leibeskulturbewegung ist und den Beginn einer neuen Aera bedeuten kann.

Die deutsche Körperkulturbewegung ist in zwei großen Lagern gesammelt: bei den Turnern und Sportlern. Beide Gruppen konnten sich bisher nicht recht zusammenfinden. Tatsache ist, daß aus ihrer Gegensätzlichkeit die Entwicklung der deutschen Körperkulturbewegung fast noch mehr Hinderung als Förderung erfahren hat und daß es darum eine dringliche Forderung wurde, auf die Beseitigung dieses „Bruderzwistes" hinzuwirken.

Seit Jahren wird nun schon den beiden Gruppen die Notwendigkeit dieser Einigung gepredigt, lange Zeit vergeblich. Langsam begann bei der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik die Erkenntnis zu dämmern, und jetzt, wo sich zeigt, daß die Politik der Leichtathleten in Bezug auf ihre sportliche Entwicklung schwere Fehler aufzuweisen hat, jetzt, wo man erkennt, daß die Uebertonung der Rekorde, die Ueberkultivierung der Spitzenleistungen und Spitzensportler eine schwere Gefahr für die Weiterentwicklung mit sich bringt, jetzt dürfte im Kreise der Leichtathleten die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Einigung mit den Turnern allgemein geworden sein, zumal die Turner sich sorglich vor den Fehlern gehütet haben, die die leichtathletische Bewegung sich heute zum Vorwurf macht. Die Turnerschaft hat weniger Wert auf Schaukämpfe gelegt; sie hatte es nicht notwendig, denn sie war bereits seit Jahrzehnten organisatorisch und finanziell fest fundiert, brauchte sich deshalb nicht auf die Reklame und Anhängerwerbung unter den Massen einzustellen. Sie hat deshalb auch keinen großen Wert auf die Herausbringung von Spitzenleistungen gelegt, sie ist den Weg weitergegangen, den sie von Anfang an in der Heranbildung von Massen erblickte; einen Weg, den nun auch die Führer der Leichtathletik als den einzig richtigen propagieren.

Es ist erfreulich, daß in diesem Augenblick, in dem die Ideen der Turner ein Uebergewicht gegenüber den Leichtathleten gewonnen haben, die Turner den Sportlern die Hand zur Verständigung reichen. Der Deutsche Turntag hat am 4. Oktober einstimmig nach einem Referat des Dresdener Kreisvertreters Dr. Thiemer folgenden Entschluß gefaßt:

„Unter dem Gedanken der deutschen Volksgemeinschaft ist engste Zusammenarbeit der Turn- und Sportverbände sobald wie möglich zu erstreben. Das Endziel der Verhandlungen zwischen der Deutschen Turnerschaft und den anderen Verbänden, insbesondere der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik muß daher der Zusammenschluß der Verbände sein. Bis zur Verwirklichung dieses Zieles sind anzubahnen: die Regelung des Wettkampfverkehrs von Verband zu Verband, die Veranstaltung gemeinsamer Meisterschaften in den leichtathletischen Uebungen und in den einzelnen Spielarten, die gemeinsame Vertretung Deutschlands in den internationalen Sportverbänden. Die Deutsche Turnerschaft ist zu Verhandlungen auf dieser Grundlage bereit."

Es bedarf wohl kaum der öffentlichen Feststellung, daß dieses großzügige und offene Angebot bei den Leichtathleten schleunig und klar beantwortet werden muß.

Der erste Schritt zur Einigung, die gemeinsame Veranstaltung von deutschen Meisterschaften wird schon im nächsten Jahre getan werden müssen. Man wird Mittel und Wege finden müssen, um den Turnern die Starterlaubnis für die Veranstaltung der Sportler und umgekehrt geben zu können. Gewiß sind manche Schwierigkeiten dabei aus dem Wege zu räumen, da unsere Sportler sich durch eine Ueberzahl von öffentlichen Veranstaltungen auszeichnen, während die Turner in dieser Beziehung vielleicht ein bißchen sehr zurückhaltend sind. Man wird auch hier einen Mittelweg finden müssen, der für beide Bewegungen förderlich ist.

Der erste Schritt ist von den Turnern gemacht, nun werden auch die Leichtathleten näherkommen müssen. Die Einigung ist auf dem Marsche, zum Heile der deutschen Leibeskultur.

Handball

Allg. Städt. Turnverein Iserlohn — Holzen 07 5:5 (0:4).

Ein Treffen mit zwei verschiedenen Halbzeiten. Während die Holzener in der ersten Halbzeit mit 4:0 die Oberhand behielten, kann Iserlohn nach der Pause gewaltig aufkommen und konnte mit Hilfe des sehr „tüchtigen Schiedsrichters" ein Remis herausholen. Trotzdem zeigten beide Mannschaften ein interessantes Spiel. Beide Mannschaften waren in allen Teilen gut besetzt und lieferten ein Spiel, wie es wohl selten gezeigt wird.

Holzen hat Anwurf und bereits nach drei Minuten führten sie 2:0. Iserlohn raffte sich auf und bedrängte das Holzener Tor stark. Trotz aller Gegenwehr konnten die Gastgeber nicht verhindern, daß die 07er das Resultat bis zur Pause auf 4:0 stellen.

Nach der Pause ändert sich das Bild und Iserlohn kann mit Hilfe des Schiedsrichters vier Tore aufholen. Nunmehr entstand ein Spiel, das nur auf Sieg eingestellt war. Iserlohn gelang das 5. Tor; aber 07 nicht müßig, konnte den Ausgleich kurz vor Schluß erzielen. Der Schiedsrichter war dem Spiel in keiner Weise gewachsen.

Holzen 07 2. — Arminia Marten 1. 0:1 (0:0).

Mit wenig Aussicht auf Sieg nahmen die Holzener den Kampf auf. Aber es sei gleich gesagt, daß sie ihr bestes Spiel lieferten und ein Unentschieden vollauf verdient hatten.

Mit Anwurf entstand ein Spiel, daß die Zuschauer in jeder Weise befriedigte Auf und ab wanderte das Leder, ohne einer Partei die Führung zu bringen, so daß das Ergebnis bis zur Pause 0:0 lautete.

Nach der Pause waren beide Mannschaften bestrebt, etwas Zählbares zu erringen. Erst fünf Minuten vor Schluß konnte Marten durch einen Strafstoß das einzige Tor werfen. Kurz darauf ist Schluß und Marten ist knapper und glücklicher Sieger. Zur Ehre beider Mannschaften sei gesagt, daß sie ein faires und werbendes Spiel vorführten.

Holzen 07 1. Jugend — Lünen 1. Jugend.

Lünen zog es vor, nicht anzutreten, und Holzen wurde kampflos Sieger. Kl.

Zeitschriftenschau

Sechs Originalgemälde erster deutscher Maler als Preise — sie winken den kunstfreundlichen Lesern von Velhagen und Klasings Monatsheften. Im Oktoberheft sind sie farbig wiedergegeben. Der Leser soll sagen, wer jedes einzelne Bild gemalt hat, und gleichzeitig bestimmen, welches er sich wünscht. Nennt er die richtigen Namen und ist ihm das Los freundlich gesinnt, so erhält er das Originalgemälde, das er sich ausgesucht hat, zum Weihnachtsfest umsonst und gerahmt übersandt. Dieses Aufsehen erregende Preisausschreiben, das dem künstlerischen Geschmack der weltberühmten Zeitschrift angemessen ist, bildet selbstverständlich nicht die einzige Anziehung dieses besonders lebendigen Heftes. Homöopathie, Autostraßen, öffentliche Gartenkunst, die russische Frau — das sind alles Dinge, die sozusagen in der Luft liegen und die hier von ersten Fachleuten auf amüsante Weise behandelt werden. Selbstverständlich ist Allingers Gartenaufsatz farbig illustriert. Herrliche Bilder schmücken den Beitrag „Große Berge und ihre Bezwinger" von Jos. Jul. Schätz, dem bekannten Alpinisten. Der Roman „Der dumme Hans" von Gustav Frenssen erklimmt in diesem Heft seinen Höhepunkt. Novellen und Gedichte von Hermann Hesse, Paul Zech u. a. gewinnen die Gunst des Lesers nicht minder als die prachtvollen Kunstbeilagen, die man Meisterdrucke nenen darf.

Aus den Nachbar-Städten

Aus Groß-Dortmund

— **Lokomotive überfährt ein Gespann und tötet die Pferde.** An dem Bahnübergang der Lothringer Bahn, der im Zuge der Bövinghauser Straße liegt, ereignete sich ein Verkehrsunfall, bei dem nur durch Zufall Menschen nicht zu Schaden kamen. Ein aus Dortmund-Lütgendortmund kommendes Lastfuhrwerk, das mit Weißkohl beladen war, wollte den genannten unbewachten Bahnübergang überqueren, als plötzlich eine Lokomotive das Gespann des Wagens erfaßte. Sofort brach die Deichsel ab, so daß Wagen und Fuhrmann vor dem Ueberfahrenwerden bewahrt blieben. Die Pferde jedoch gerieten unter die Lokomotive. Dem einen Tier wurde ein Vorderbein abgefahren, das andere wurde noch eine Strecke weit mitgeschleift und blieb schwer verletzt liegen. Der hinzugezogene Tierarzt ordnete an, daß die schwerverletzten Tiere auf der Stelle geschlachtet wurden. Wen die Schuld an diesem Unfall trifft, steht noch nicht fest. Anscheinend genügen die Sicherheitsmaßnahmen an dieser Stelle nicht. Die Uebersicht wird durch Böschungen und einen Neubau behindert, außerdem ist das Gefälle stark, so daß die Züge nur schwer zum Halten zu bringen sind. Nur eine Bewachung dieses Eisenbahnüberganges könnte ähnliche Vorfälle mit Sicherheit verhindern.

o **Schüren.** Ueberraschter Dieb. Ein hiesiger Beamter, der nachts gegen ein Uhr nach Hause kam, sah in seinem Hühnerstall einen Lichtschimmer. Er sah dann auch im Schatten einen jungen Mann ,der scheinbar Schmiere stand. Ueberrascht floh er, ohne einen Laut von sich zu geben. Der eigentliche Dieb war eifrigst bemüht, Hühner in einem großen Sack verschwinden zu lassen. In dem herannahendem Besitzer glaubte er seinen Spießgesellen zu erblicken. So konnte er gestellt werden, ohne Gelegenheit zur Flucht zu haben. Es handelte sich um den Sohn eines guten Nachbarn.

a **Löttringhausen.** Diebe in der Hühnerfarm. In der vorletzten Nacht wurde der Anstreicher Heinrich Lütterkordt in Löttringhausen erheblich beschädigt. Diebe dangen in seine Hühnerfarm ein und entwendeten zirka 100 Hühner, die zum Teil abgeschlachtet, zum Teil lebend fortgeschafft wurden. Die Polizei hat die Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen.

Lüdenscheid. Der erste Schnee im oberen Sauerland. Vorgestern trat unter heftigem Sturm und starkem Regen ein beträchtlicher Temperatursturz ein. Schon am Morgen hieß es allgemein: es ist schneekalt. In der Mittagsstunde vermischte sich der Regen dann mit Schnee, und bald gab es ein lustiges Schneetreiben von großen, dicken Flocken, das nahezu eine Stunde lang dauerte. Am Nachmittag klärte sich der Himmel zeitweilig bis zum Sonnenschein wieder auf, während die Temperatur noch niedrig blieb. Nach den vorliegenden Mitteilungen hat sich das Schneetreiben über das ganze Sauerland erstreckt. Man will daraus auf einen frühen und starken Winter schließen.

Altastenberg. Der erste Schnee. Am Mittwoch nachmittag begann es hier, nachdem das Thermometer um mehrere Grad, sogar etwas unter Null gefallen war, kräftig zu schneien. Nach kurzer Zeit war die ganze Gegend schon in ein weißes Winterkleid gehüllt. Hoffentlich hält dieser verfrühte Winter nicht lange an, da noch die Hälfte der Kartoffeln in der Erde steckt.

Was hören wir im Rundfunk?

Dienstag, den 15. Oktober 1929.

06,45: Leibesübungen.
07,00: Ausgewählte Schallplatten.
10,15—11,15: Schallplattenkonzert.
10,30: Tagesdienst, Wasserstandsmeldungen.
11,15: Schulfunk für Volksschulen. Max Vollmberg: „Reisen zu Pferd, kreuz und quer durch Amerika".
12,10: Schallplattenkonzert.
12,50: Wetterdienst.
12,55: Nauener Zeitzeichen, Tagesdienst.
13,05—14,30: Mittagskonzert.
In der Pause 13,30: Programmbemerkungen.
15,00: Kinderspielstunde. (Els Vordemberge): Ein lustiger Nachmittag mit Onkel Perlitz.
15,50: Wirtschaftsdienst.
16,00: Dr. H. J. Brühl: „Dichtung in Flandern"
16,25: Wirtschaftsdienst.
16,30: Dr. O. A. Palitzsch: „Magie des Reisens."
17,00: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an höheren Schulen. Studienrat Dr. Lücke: „Der geographische Unterrichtsraum".
17,35—18,30: Vesperkonzert.
In der Pause 18.15: Programmbemerkungen.
18,30: Dr. Dr. Gerhard Venzmer: „Dalmatien."
18,50: Vom Tage.
19,00: Französische Unterhaltung (Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot).
19,40: Die Stadt, Verfassung und Verwaltung. Stadtsyndikus Dr. Kleinsorg: „Die Verwaltungsorganisation in Weltstädten."
20,05: Abendmusik.
21,00: Bach
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportdienst.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport Hans Eberhard Lex, Schwerte.



Karl der Große

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(9. Fortsetzung.)

Was sollte er antworten? Wie nur herausreden? Was bezweckte der Betriebsleiter überhaupt mit der Erklärung?

„Herr Wagner," begann Karl wieder „die Firma Bolle & Sohn ist jetzt im Aufschwung begriffen. Wir hoffen, in einem Vierteljahr oder nach früher statt vierhundert rund achthundert Schweine zu verarbeiten Würde es Ihnen nicht angenehmer sein, statt dreihundert sagen wir vier- oder fünfhundert in der Woche zu liefern?"

„Aber natürlich, Herr Große," stammelte der Viehhändler.

„Na, sehen Sie, Herr Wagner Das habe ich mir gedacht. Und das sollen Sie auch aber unter einer Bedingung."

Fragend sah ihn der Viehhändler an.

„Unter einer Bedingung, und zwar verlange ich von Ihnen, daß Sie mir reinen Wein einschenken über den Betrug, den Sie bisher mit der Firma Bolle getrieben haben."

Hart kam es von Karls Lippen

Wagner sah zu Boden

Herr Wagner," begann Karl wieder, „wenn ich die Angelegenheit den Gerichten übergebe, könnte das Ihr ganzes Geschäft ruinieren Das will ich nicht, denn ich möchte mit Ihnen, d. h. mit Ihrer Ware, die gut ist, weiterarbeiten. Aber ich verlange, daß Sie mir reinen Wein einschenken."

Wagner atmete auf Er fühlte wieder Oberwasser

„Wem ist das Mehrgewicht zugute gekommen, das Eckardt notiert hat?"

„Herrn Steinicke!"

„Aha! Und von wem ist der Betrug ausgegangen?"

„Von Herrn Steinicke Er drohte mir an, daß ich von der Lieferung ausgeschlossen würde, wenn ich ihm nicht wenigstens acht Prozent vom Umsatz gebe Das wollte ich nicht und drum habe ich eingewilligt."

Karl nickte „Und das werden Sie mir schriftlich geben, Herr Wagner."

„Schriftlich?" sagte der Händler entsetzt.

„Ja! Ich verspreche Ihnen, daß ich nichts gegen Sie unternehme oder unternehmen lasse Ich bin gewohnt, mein Wort zu halten."

Nach etwa fünf Minuten hatte er die gewünschte Erklärung.

Er las sie aufmerksam durch.

Dann sagte er ernst: „Gut, Herr Wagner Sie werden weiter liefern, aber prägen Sie sich ein, daß ein dauerndes und gutes Geschäft nur gedeiht, wenn es grundreell ist Auf Wiedersehen, Herr Wagner"

Wie ein begossener Pudel schlich der Viehhändler hinaus

* * *

Steinicke hatte erfahren, daß Große Eckardt in den Betrieb gesteckt und an seine Stelle den Meister Streckeband gesetzt hatte.

Er war wütend und ahnte Unheil.

Aber er wähnte sich doch sicher, schritt hinunter in den Betrieb und suchte Große auf, der neben Streckeband an der Wage stand

„Sie haben Eckardt von der Wage weggenommen, Herr Große?" sagte er scharf.

„Wie Sie sehen Herr Steinicke."

„Sie wissen, daß die Schlachterei nicht zu Ihrem Ressort gehört Ich verbitte mir Ihre Einmischung."

Kalt entgegnete Karl: „Seit einer halben Stunde gehört auch das Schlachthaus zu meinem Ressort. Ich habe mit Herrn Bolle gesprochen."

Steinicke erbleichte. „Und . . . warum haben Sie Eckardt weggenommen?"

„Er hat schlechte Augen," sagte Karl sarkastisch. „Er konnte die Gewichte nicht mehr erkennen."

„Das ist Unsinn!"

„Nein, nein, es stimmt Aber ich nehme an, daß Sie gute Augen . . und gute Nerven haben, Herr Steinicke Beliebt es Ihnen, diese Zeilen des Herrn Wagner zu lesen?"

Steinickes Hand zitterte merklich, und er war sehr blaß, als er das Schuldeingeständnis Wagners in die Hand nahm und las.

„Nun . . und, Herr Steinicke?"

Der Prokurist rang nach Worten.

„Sie können sich Ihre Worte sparen. Ich richte Ihnen im Auftrag des Herrn Bolle nur aus, daß er Sie morgen nicht mehr im Betrieb zu sehen wünscht. Er will von einer Strafverfolgung absehen Aber . . Sie sind hier gewesen, verstanden, Herr Steinicke?"

Der Prokurist wankte davon.

* * *

Nach Feierabend suchte Karl seinen Chef auf

Bolle war über sein ernstes Gesicht sehr verwundert.

„Was gibt's, Herr Große?"

„Ich bin heute mal sehr eigenmächtig gewesen, Herr Bolle. Ich weiß nicht, ob Sie mein Vorgehen billigen."

„So schlimm wird das nicht sein. Was haben Sie denn gemacht?"

„Ich habe Herrn Steinicke, den Prokuristen, entlassen."

Bolle schmunzelte wie über einen guten Witz

„Hat er sich denn von Ihnen entlassen lassen, lieber Große?"

Karl nickte.

„Augenblicklich hat er sich verzogen. Sie werden nicht nötig haben, ihm das restliche Gehalt auszuzahlen. Steinicke hat die Firma betrogen."

Dann erzählte er dem überraschten Bolle alles.

Als er zu Ende war, schüttelte Bolle lange den Kopf. Dann sagte er: „So ist ja alles in Ordnung."

„Ich danke für die Entlastung."

„Ist gut, Herr Große. Ich bin Ihnen viel Dank schuldig. Reden wir nicht mehr von Steinicke. Will von dem Lumpen nichts wissen. Verstehe Wagner nicht. War sonst immer ein so grundreeller Kerl."

„Ich denke, er wird's nun wieder sein, Herr Bolle."

4.

„Ferngespräch aus St. Moritz!"

Sensation im Bolleschen Betriebe. Alles wußte, daß Minna Bolle in St. Moritz an der Quasselstrippe war, und alles wußte auch, daß Bolle ihr die erbetenen Gelder nicht gesandt hatte.

Bolle kam ein wenig in Aufregung, als er den Hörer ergriff.

Ganz aus weiter Ferne meldete sich seine teure Gattin.

„Warum schickst du kein Geld, Aujust? Ich bin ganz abgebrannt!"

„Du sollst nach Hause kommen."

„Das ist eine Unverschämtheit von dir. Ich habe so angenehme Bekanntschaft gefunden. Ich brauche sofort zweitausend Mark."

„Ich habe für dir nicht een Groschen übrig, Minna!" brüllte Bolle mit Aufgebot aller Energie in den Apparat.

„Ich brauche Geld, ich habe Schulden!"

„Geh auf's Leihhaus in St. Moritz! Ich schicke kein Geld! Schluß! Das Gespräch kost zu viel."

Schwupp! Der Hörer flog mit elegantem Schwung auf die Gabel.

Bolle rieb sich die Hände und schmunzelte. Ihm war jetzt nicht mehr bange. Er würde sich auch durchsetzen, wenn Minna da war.

„Schrippe!"

Sein Vertrauter trat schmunzelnd ein.

„Und, Aujust . .?"

„Ich hab ihr keen Jeld geschickt!" sagte Bolle triumphierend. „Sie soll ihre Brilljanten uff's Leihaus in St. Moritz versetzen."

„Is jut so, Aujust! Aber wenn sie dann man kommt?"

„Ick hab keene Bange, Schrippe. Sollst mal sehen, jetzt zwing ich's Un' weil ich heute so juter Laune bin, da will ich für den Betrieb een Faß Bier jeben. Drüben beim Stuckart im Lämmchen."

„Wird besorgt, Aujust!"

* * *

Nach einer halben Stunde empfing Bolle seine beiden Töchter Dina und Evelyne.

Sie waren ganz sachte und baten flehentlich, daß der Vater sie nicht sitzen lasse.

Bolle redete vernünftig mit ihnen und gab jeder dann zweihundert Mark, aber er blieb dabei, daß er künftig nur fünfhundert Mark monatlich hergebe.

„Ich würde mich schämen, wenn ich mich von meinem Schwiegervater erhalten lassen sollte!" sagte er, und die beiden jungen Frauen empfanden die bittere Wahrheit des Wortes.

„Deinem Boxer kannst du sagen, daß ich ihn nicht mehr zu sehen wünsche, Evelyne."

„Du hast ihn so gereizt, Papa. Er bereut sehr, daß er so derb geworden ist."

„Das nützt mir nichts. Wenn er sich entschließen könnte, zu arbeiten, dann wär ich zufrieden Wann wird denn dein Mann endlich ein Engagement annehmen, Dina?"

„Ich weiß nicht, Papa. Er . . . hat noch nicht das gefunden, was er sucht Vielleicht mit Beginn der neuen Saison."

Plötzlich kam Bolle ein Gedanke.

„Hört mal, Mädels Ihr habt doch eure Männer geheiratet, weil ihr verliebt in sie wart."

Sie nickten.

„Ich war kein Rabenvater. Ich habe — zwar nicht gern — aber ich habe nachgegeben Nun habe ich aber schon oft gedacht, daß euch die beiden nur geheiratet haben, weil ihr ein paar harte Taler habt. Ist euch das noch nicht in den Sinn gekommen?"

Energisch schüttelten beide den Kopf.

„Ich möchte euch nur wünschen daß ich mich irre!" sagte Bolle ernst Er sprach zuweilen ein absolut reines Hochdeutsch „Aber ich möchte das so gerne einmal herauskriegen. Möchtet ihr das nicht auch?"

Die beiden jungen Frauen sahen sich an.

Dann nickten sie beide gleichzeitig und Dina sagte: „Wenn ich erfahren müßte, daß mich mein Mann nicht aus Liebe geheiratet hat, dann . . . dann ließe ich ihn ohne weiteres laufen.

Bolle nickte.

„Also gut! Mädels, wir wollen das häßliche Erlebnis von vorgestern vergessen. Ich denk immer, ihr seid erst durch eure Männer so geworden. Jetzt wollen wir sie einmal erproben. Einverstanden?"

Sie waren einverstanden.

„Also hört! Ihr erklärt euren Männern, daß ich mich weigere, künftig noch eine Unterstützung zu zahlen, daß sie von jetzt ab die Sorge für das Geld übernehmen müßten Dann wollen wir einmal sehen, was sie tun."

Die beiden Frauen sahen sich an.

Dann schüttelten sie den Kopf. Dieser Vorschlag war ihnen unsympatisch.

Dina bat: „Papa, warte damit noch einige Monate. Du weißt, jetzt ist keine Saison. Da kriegt Martin kein Engagement, selbst wenn er sich noch so bemüht. Aber im September, da . . . ja, da laß es uns tun."

Bolle war einverstanden.

Als seine Töchter fort waren, kam Manfred zu ihm.

„Was ist mit Steinicke?" fragte er

„Rausgeschmissen!" entgegnete Bolle kurz.

„Warum?"

„Geklaut!"

Manfred wurde blaß bei diesen Worten.

„Das ist doch Unsinn!"

„Stimmt genau! Der saubere Herr hatte mit dem Viehhändler Wagner ein Abkommen getroffen, daß er acht Prozent vom Umsatz erhielt."

Manfred wurde sehr blaß, als er aus des Vaters Munde alles Nähere hörte. Eilig verabschiedete er sich wieder. Es war ihm nicht sehr wohl zumute, denn er hatte gestern dreitausend Mark im Poker verloren und einen Wechselkredit in Höhe von achttausend Mark aufgenommen.

* * *

Der Trainer Smith war in Berlin, um beim Unionklub noch einige Nennungen seiner Pflegebefohlenen für verschiedene Rennen abzugeben

Er traf den stellungslosen Jockei Paul Warner, der früher für ihn geritten war, und sie suchten eine der Sportlerkneipen auf, an denen Berlin reich ist.

„Hast du auf Karl den Großen Geld gehabt?" fragte ihn Warner im Laufe des Gesprächs.

„Nicht 'nen Groschen!" sagte Smith. „Wer konnte ahnen, daß der Hengst gewinnt! Hat dauernd nichts gezeigt."

„Aber in der Arbeit war er immer gut. Ich hatte ihn beobachtet, Smith. Der kleine Wundermann versteht sich gut mit ihm. Weißt du, wie er den Hengst zum Laufen bringt?"

„No! Wie?"

„Ich hab's während des Rennens beobachtet. Er ließ ihm ständig den Kopf frei und kraute ihn ab und zu in der Mähne. Darauf reagiert der Hengst."

Der Trainer nickte. „Möglich ist's, daß das sein Geheimnis ist. Jedenfalls ein Teufelsjunge, der kleine Wundermann. Ich denke, er ist verrückt geworden, wie er ihn um die scharfe Ecke presch. Der Hengst ist trotz seiner Größe ungeheuer wendig."

„Stimmt! Wie heißt der neue Besitzer?"

„August Bolle. Reicher Junge, aber saudumm! Versteht nichts von Pferden. Was denkst du, wenn ich ihn jetzt anrufe und ihn frage, ob ich Karl den Großen für den großen Preis von Berlin mit nennen soll? Dann sagt er ja."

„Das bezweifle ich. Er wird wissen, daß der Schinder unter der ersten Klasse nichts zu suchen hat."

Billy Smith aber, der schon eine Serie Kognaks im Leibe hatte, stand auf und schritt zum Apparat.

Nach wenigen Augenblicken meldete sich Bolle.

„Tag Herr Bolle! Hier ist Billy Smith, der Trainer Ihres Pferdes. Ich bin eben in Berlin Soll ich den Hengst für den Großen Preis von Berlin mit nennen?"

„Was kann er denn da gewinnen?"

„Vierzigtausend Mark!"

„Schöne Stange Gold! Hat er Chancen?"

„Warum nicht, Herr Bolle. Ein Pferd läuft mal gut, mal schlecht."

„Gut, Herr Smith, dann nennen Sie ihn mit."

Der Trainer wandte sich Warner zu und sagte, nachdem er den Hörer aufgelegt hatte: „Na, siehst du, Paul Der läßt den Hengst nennen. Die werden auf dem Unionklub lachen. Bringt immerhin ein paar Mark Nennungsgelder ein."

Also wurde Karl der Große trotz allen Kopfschüttelns auf dem Unionklub für den Großen Preis von Berlin genannt.

* * *

Minna Bolle hatte nach der telephonischen Auseinandersetzung mit ihrem Gatten beinahe einen Schlaganfall erlitten

Eine Wut hatte sie im Leibe . . oh, eine Wut! Es wäre dem guten Bolle schlecht gegangen, wenn er in Reichweite gewesen wäre.

Sie hatte kein Geld mehr zur Heimfahrt

Sie mußte drum den sauren Weg gehen und ihre Juwelen beleihen lassen Von den achthundert Mark, die sie auf die beiden Stücke, von denen sie sich trennte, erhielt, bezahlte sie ihre Hotelschulden und ließ packen

Dann fuhr sie durch die sonnige Schweiz nach Berlin.

Hundertmal überlegte sie sich, wie sie den Gatten andonnern wollte, wenn er ihr gegenüberstünde. O, sie wollte ihm das Uebergewicht ihrer Persönlichkeit spüren lassen.

Endlich lief der Schnellzug in Berlin ein.

In der Halle des Anhalter Bahnhofs empfingen sie ihre beiden Töchter mit ihren Gatten und umarmten sie und küßten sie herzlich.

„Ach Mama!" sagte Evelyne „Ein Glück, daß du wieder da bist Mit Papa ist es nicht mehr auszuhalten."

„Ich werde schon alles in Ordnung bringen, Evy!" sagte die Mama und sie stiegen in ein Auto

Zu Hause angekommen, wurde die gute Mama umsorgt von ihren Kindern und Schwiegersöhnen, als gäbe es außer ihr nichts auf der Welt.

Das Dienstmädchen, das nicht sehr erfreut über das plötzliche Wiederauftauchen der Hausherrin war, brachte Kaffee und Kuchen

Dann begann Frau Minna Bolle zu erzählen

Was für noble Leute sie kennengelernt habe! Ein Comte Vittorino de Pasado, ein direkter Verwandter des Königs von Spanien, habe sich sehr um sie bemüht Sie habe ihm sogar einmal beim Spiel mit zweitausend Franken aushelfen können Er sei ein charmanter Mann und habe ihr bei der Abreise erklärt, daß er sie in Berlin aufsuchen werde.

Oh, was hatte die gute Minna Bolle für noble Bekanntschaften gemacht!

(Fortsetzung folgt.)